

Das Volksblatt
erschint jeden Sonntag
nachmittags, Preis monatlich
Bezugspreis
beinhaltet 70 Pf. Post und Porto.
Durch die Post geschickt
70 Pf. ohne Unterschrift.
Nur 3.10 ohne Postgebühren.

„Die Neue Welt“
inhaltsreich, reichhaltig
Unterhaltungs-Beilage
kostet monatlich 10 Pf.

Schreibleitung:
Halle 40.44. Fernsprecher 888
Abend-11 bis mittags.



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Die Anzeigengebühr
beträgt für die 48 mm breite
Zeilenbreite bis zu einem
30 Pf. für einmalige An-
zeigen 30 Pf., Anzeigen unter
Wort (20 mm breite Zeilen-
breite) 75 Pf.

Anzeigen
für die nächste Ausgabe sind
möglichst 10 Tage vor der
Ausgabe zu bringen, spätere
Anzeigen sind in der Regel
in den Nummern aufzugeben.
(Wohler Anzeigen möglichst
am Ende)

Haupträgerliste:
Halle 40.44. Fernsprecher 888
Abend-11 bis mittags.
Preis 7 Pf. monatlich.

Deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Septbr. 1915. (N. Z. B.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Am Hartmannsweiler Kopf wurden die am 9. September
gegriffenen Gräben gegen zwei französische Angriffe behauptet.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seereisgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
An den Westfronten südlich von Friedrichshafen und östlich
von Wilhelmshöhe sind weitere 1000 Gefangene gemacht
und 4 Maschinengewehre erbeutet worden. Auf der Front
zwischen Jasirow und Selmna (an der Seltowina) leisteten
die Russen noch hartnäckigen Widerstand; sie wurden durch
Gegenschiffe harter Kräfte unsere Angriffe aufhalten.
Eifel und das nordwestlich davon gelegene Niederrhein
sind nun fast ganz in unsere Hände gekommen. In der
Eifel sind die Städte Gerolstein und Prüm erobert worden.
Auf dem Osthange von Prüm sind die Russen zurückgedrängt
worden. 2700 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen
in unsere Hand. Die Eisenbahnstationen Wilsdorf (östlich
von Aachen) und Lida wurden durch unsere Luftkräfte ausgiebig
beschnitten.
Seereisgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
An der Front zwischen den Straßen Wilsterbusch-
Stonim und Koborn-Milowin mit gleicher Festigkeit
an. Der Übergraben über die Schwanke ist an einzelnen
Stellen erobert worden; österreichisch-ungarische Truppen
nahmen das Dorf Mlawa (westlich von Sadowa). Um den Bahnhof Sadowa
wurde gekämpft.
Seereisgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Der Krieg im Osten.

An den gegenwärtigen Ereignissen im Osten ist immer noch
in errier Linie die Zeitlage hervorzuheben, daß die Russen an
den beiden äußersten Enden der Front den zähesten Wider-
stand leisten. Zwischen der Ostsee und Grodnau ist es
für sie, den vorrückenden Deutschen die wichtigen Blänge
Miga, Dunaburg, Wilna usw. freitrag zu machen, und im
Südosten an der Serechlinie und in Bekarabien
erhalten die Russen noch ein besonderes moralisches und poli-
tisches Gewicht durch die Hilfe Polens an sich. Daher auch
immer wieder die erwarteten russischen Verstärkungen hier die
Offensive an sich zu reifen. Nach neueren Meldungen
leben die Russen mit harten Kräften die Gegenangriffe aus
der Serechlinie fort, ohne jedoch mehr als vorübergehende Teil-
erfolge zu erzielen.
Nach der Wiener Reichspost kamen ihnen die Gegenzüge der
österreichischen Truppen östlich der Serechlinie gänzlich
überflüssig, weil sie an dem freien Merzlande des Donjez
überall starke Feststellungen errichtet hatten und, auf diese
Hindernisse zählend, einen Angriff gegen die dortigen Fest-
stellungen für ausgeschlossen hielten. Dazu haben die Russen
in den Donjezgebirgen ein ausgezeichnetes Verteidigungs-
gelände. Österreichische Truppen gelang die Ueberdritzung
und Ueberwinning aller dieser Hindernisse durch eine Luft.
Die Artillerie nahm während der letzten Tage eine in großer
Entfernung liegende Ueberwachsung unter furchtbarem Feuer-
druck, so daß die Russen dort einen Angriff erwarteten, wes-
halb sie dort ihre Artillerie konzentriert hatten. Die weitere
weitere brachen österreichische Truppen gerade an der schieferen
Gebirgshänge ohne vorherige artilleristische Vorbereitung
durch.
An der Bekarabien-Grenze verhielten die Russen
ebenfalls wiederholten Vorstößen, wurden jedoch durch heftige
Gegenschüsse zurückgeworfen, wozu sie sich sehr eifrig
verwendeten im Wälder östlich der Serechlinie zu bringen,
was ihnen jedoch nicht gelang. Vielmehr wird von uns das
Gefände immer mehr von Feinde geläubert, der furchtbare
Angriffen macht, sich zu halten.
Die Verfolgung der Russen durch die Serechlinie auf
Bukowina, Serbien und dem Karpatenbogen zu-
folge, gleichfalls rückt fort. Der Plan der Russen, durch
Offensive der Serechlinie der durch die Serechlinie fübren-
den Deutschen Hindernisse zu bereiten, wurde durch das Schöne
und rasche Wetter vereitelt. Es wird immer klarer, daß
hier die Kraft der russischen Armee gebrochen ist, und sie nur
noch hartnäckigen Widerstand leisten, um den Rückzug des etwa-
nen Trains und der Artillerie durch die fast unpassierbaren
Sumpfgelände zu ermöglichen. Die Offensivpläne, deren un-
mittelbares Ziel im Wälder in Wolhynien die Wegnahme
des Wezes und Nischnijewer Lufz, Dubno und Horow ist, kann
nicht mehr, wie der R. M. N. in einer Meldung berichtet wird,
als noch zu realisieren ist. Die russischen Truppen sind
von Lufz und Dubno haben die österreichisch-ungarischen
Truppen im Innern des besetzten Raumes, dessen noch in
zwischen wenig beträchtlichen Stützpunktes Horow für die
Dauer noch nicht zu halten sich wird. Im Raume östlich
des Wezes haben nämlich die österreichisch-ungarischen Truppen
Lufz noch an Horow, so daß sich das russische
Schicksal dieses besetzten Raumes offensichtlich auch in
kurzer Zeit entscheiden wird.
Wilna vor dem Falle? Nach über Stocholm bekannt wer-
denden Berichten ist die Stimmung in Wilna im gedrückten, wie
sie nur in einer russischen Stadt sein kann, die sich vor ihrem
unmittelbaren Fall befindet. Ein Mikroskop von Flücht-
lingen aus Wilna, die Lufz und Dubno, sind die Festhalten
hüfsten, hat Wort überflutet. Die russische Armee nimmt wegen
Mangel an Futur von Lufz zu Lufz, besonders Brot ist
sehr schwer zu erhalten, Zucker gibt es gar nicht. Das Tele-
phon ist in den Händen der Militärbehörden, den Zivilisten ist
es streng untersagt, zu telephonieren. Die größten Magazine
haben ihre Waren fast ganz aufgebraucht, so daß die russischen
Truppen, die sich hier befinden, fortgeschickt wurden.
Die Artilleriegeschütze, deren Maschinen fortgeschickt wurden,
sind leer. Die Theater, Cafés und Kinos sind geschlossen.
Das Publikum ist in sehr erregter Stimmung.

quartiere zu beziehen. Die Deutschen und die Österreicher
hätten nur 2 Städte, nicht aber 3 im e e n besitzungen. Die
Strategie der höchsten deutschen Kommandos ist, auch die für
napoleonische Unternehmungen sei ein Napoleon notwendig.

Russisches Generalregiment, Petersburg, 10. September.
Das einzige Arbeiterblatt in Petersburg, 11. 2.,
ist verboten worden. Das Blatt war erst kürzlich gegründet
worden. Nur zwei 3 Nummern sind erschienen, die dritte
wurde in der Druckerei beschlagnahmt.

Goldener Kriegssegel.

Alle wirtschaftlichen Kriegsberäthungen sind voll des Lobes
der deutschen Industrie. Besonders ihre große An-
passungsfähigkeit habe sie wieder über die Anstrengungen
anderer Länder hinaus, ihre große Leistungsfähigkeit beruhe
namentlich auf der schnellen Erfindung in der Krieg-
krieg bedingten Verhältnisse. Das Reich ist nicht ganz
unberechtigt. Sofort mit Kriegsbeginn trat allgemeine Einigung
in den meisten Industriebetrieben und damit große Arbeits-
losigkeit ein. Aber viel rascher, als man geglaubt hatte, wich
die Arbeitslosigkeit wieder, nicht allein weil sehr viele Arbeiter
den Arbeitsdienst mit der Uniform vertrieben, und die Arbeit-
losen von der Straße nach der Kantine ziehen mußten, sondern
auch infolge des in den Industriebetrieben bald wieder ein-
setzenden regen Lebens. Die Industrie hatte sich in der Tat
den neuen Verhältnissen an, das heißt, sie ward Kriegsindustrie
usw. hinein, soweit das nur irgend möglich zu machen war. Die
Zusammenfassung der Beschlüsse, die im Reichstag
machten, daß Vorhandenheit und Mädelhillsische Beschlüsse
Hochst, Fortschrittsfabriken Patronenfabriken und Säbel-
fabriken, Mädelhillsche Fabriken, die in der Tat im
Rahmen des Ungeüblichen; mehr denn, wenn Dekorative
und zerspanner Meisterei, Entwirren Zorniger, Nis-
Stocholmfabriken Lebeschme, Bjoutererbetriebe, Gemalten
und Wälderfabriken Konkreten herstellten. Alle Mühen vor
dieser Anpassungsfähigkeit.
Die härteste Anspannung zu dieser Betriebsamkeit ist natürlich
der laufende Profit. Ohne Profit rückt kein Schornstein
allgemeinlich in der Kriegsindustrie. Die sind im Gegen-
teil die Gewinn ganz abnorm hoch und nicht nur, weil es sich um
außerordentliche große Lieferungen handelt, sondern
weil auch ganz ungewöhnliche hohe Preise bezahlt werden.
Die Unternehmer reißen sich um Kriegsarbeit, für den Aus-
traggeber sonst ein Vorteil, denn Leberantrag drückt den Preis
steigern, denn das Wettstreiten der Käufer sorgt immer für Ge-
winn zu gelten.

Südlicher Kriegsschauplatz

Die deutschen Truppen der Armee des Generals Grafen
Sukow wiesen heftige Gegenangriffe unter harten Verlusten
des Feindes ab; sie machten über 300 Gefangene.

Bericht des österreichischen Generalstabes.

Wien, 10. September. Die im Raume westlich von Horow
kämpfenden russischen Kräfte wurden über die Stützpunkt-
bewegung geworden. Infolge der Vorstöße der russischen
Truppen brachten den Feind in der Richtung gegen Jasirow
zurück. Die russischen Kräfte sind durch die russischen
Bataillone mehrere russische Angriffe zurück. Infolge der
Bataillone nahmen das Dorf Sadowa. Westlich des mit-
leren Serech traten neuerlich feindliche Verstärkungen ein. Ge-
gen die russischen Kräfte der Serechlinie und an der be-
fahrbaren Grenze herrscht Ruhe. Die russischen Kräfte
in Lithauen haben das breite Sumpfgelände
der Jasirow und der Orla vollends überschritten und kämpfend
den Raum südlich von Sadowa gewonnen.

Aus dem französischen Heeresbericht.

Paris, 10. September. Südlich von Arras lebhaftes Ge-
schütze. In den Argonnen fanden in der Gegend von
Fontaine-aux-Cornues heftige Kämpfe statt; mit Ausnahme
eines Schützengrabens wurden unsere Linien
überall behauptet. Wir machten einige Gefangene und er-



Der russische Generalstab berichtet Erfolge.

An antiken russischen Heeresberichte finden sich fast täglich
Meldungen von erfolgreichem Vorwärtsschreiten. Ein kürzlicher
Erfolg bei Karnopol wurde von der deutschen Heeresleitung
vorgestern als falsch erklärt. Er sei, frei zu dem durchsichtigen
Zweck erunden, die Uebernahme des Oberbefehls seitens des
Rosen durch erdichtete Erfolge zu vorbereiten.
Diese heißt es im russischen Generalstabsbericht: „Am
7. und 8. September 1915...“

Luftschiffangriff auf Baltisch Port.

Serbin, 10. September 1915. - Amtlich. - In der Nacht
vom 9. zum 10. September hat eines unserer Marineluft-
schiffe auf den russischen Flottenstützpunkt Baltisch Port
und auf seine Stützpunktanlagen eine Anzahl Bomben mit
gutem Erfolg geworfen. Das Luftschiff wurde vom Gegner
heftig wirksamlos beschossen und ist unbeschädigt zurückge-
kehrt.

Die russische Armee im Osten.

Die russische Armee im Osten... (Continuation of the previous article text regarding military movements and reports from the Eastern Front.)

Gewinne in Mark		
1914		1915
Deutsche Waffen- u. Munitionsfabriken	8 183 000	5 785 000
Berlin - Karlsruhe	3 500 000	2 000 000
Rhein-Metallwaren u. Maschinenfabrik	4 600 000	3 200 000
Zaunler-Motoren-Gesellschaft	6 543 000	4 448 000
Berlin - Köln-Mettwil, Vaterland	25 Proz.	20 Proz.
Verteilte Dividenden:	25 Proz.	20 Proz.

Zuwendungen:		
1914		1915
Waffen- u. Werkzeugfabrik Ludw. Schw.	30 Proz.	10 Proz.
Wernerberg, Kirchbaum u. G. Solingen	18	6
(blanke Waffen)	9	5
Wirtschaftliche Fabrik u. Metallwerke	9	5
Reichliche Werke, H. G. Magdeburg	12	5
Kreuzfeld Stahlwerk	24	12
Stahlwerk Lindenberg, A. G. Remscheid	20	15
Rhein-Werke, Sprengstofffabrik	30	15
Sprengstoff-Rohrwerk, Damburg	20	10
Verbindliche Schießwaffenfabrik	25	10
Sprengstoff-Rohrwerk, Carbonit, Damburg	8 1/2	—
Siegener Dynamitfabrik	20	15
Wulf, Metallwaren, A. G.	12	7
E. Wulf, Chemische Industrie, Radebeul	17	10

Reingewinne in Mf.		
1914		1915
Verein, Telegraphenwerke A. G., Berlin	1 006 000	390 000
Berlin - Genet, Telegraphenwerke, A. G., Berlin	1 200 000	293 000
Wohler u. Co., Mummendamm-Eisenfabrik, Damburg	856 800	322 200
andere Kriegslieferungen	856 800	322 200

Dividenden: 15 Proz. (?)

Das im vorausgenannte Betriebe, welche für den direkten Kriegsbedarf arbeiten, nicht besonders ausgedehnt, sondern auf

Politische Uebersicht.

Das Kohlenyndikat wird verlängert!

Die Grubenbesitzer sichern ihren Bergbau vor der staatlichen Zwangsverpflichtung!

Essen, 10. September. (M. Z. W.) In der heutigen Reichsversammlung über die sonstigen Grundzüge, nach denen im neuen Syndikat der Kohlenbesitzer teilzunehmen würden, an dem vorgelegten Entwurf eines Syndikatvertrages für das Zwangsverpflichtung nur einige Änderungen vorgenommen, die namentlich redaktioneller Art waren. Mit dem nunmehr vorliegenden Vertragsentwurf waren sämtliche Anwesenden einverstanden. Auch über die sonstigen Grundzüge, nach denen im neuen Syndikat der Kohlenbesitzer teilzunehmen würden, an dem vorgelegten Entwurf eines Syndikatvertrages für das Zwangsverpflichtung nur einige Änderungen vorgenommen, die namentlich redaktioneller Art waren. Mit dem nunmehr vorliegenden Vertragsentwurf waren sämtliche Anwesenden einverstanden. Auch über die sonstigen Grundzüge, nach denen im neuen Syndikat der Kohlenbesitzer teilzunehmen würden, an dem vorgelegten Entwurf eines Syndikatvertrages für das Zwangsverpflichtung nur einige Änderungen vorgenommen, die namentlich redaktioneller Art waren.

Aus der Provinz.

Wandlungen in der Landwirtschaft.

Ein sachkundiger Beobachter macht uns einige bemerkenswerte Mitteilungen über entscheidende Veränderungen, die in der Bewirtschaftung des Bodens durch das Ausbleiben der früher eingeführten künstlichen Düngemittel eingetreten sind.

Die deutsche Landwirtschaft hatte sich in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr der Salpeterdüngung in einer Weise zugewandt, die für die Gesundheit, wie für die Wirtschaftlichkeit, gleich gefährlich zu werden drohte. Während die großen Güter, die bisher die Wirtschaft immer mehr einschränken und so mit ihrem Stadlrunge nicht mehr ausreichen, betrieben in ständig steigendem Maße die Salpeterdüngung. Letztere hatte noch einen ganz besonderen Anreiz, weil durch sie die Ackererträge zunächst ganz bedeutend gesteigert wurden, wenigstens äußerlich in der Körnerzahl. Das brachte höhere Einnahmen, und der Wert der Güter wurde dementsprechend hinaufgehoben. Käufer solcher Güter hätten aber bei den hohen Kaufpreisen schließlich einmal oblie Erfahrungen gemacht, daß diese künstliche Ausbeutung des Acker durch Salpeter schließlich zur Minderleistung des Bodens führen muß. Der dann folgende Minderertrag war ein leicht begreiflicher Anlaß für neue Klagen über die Not der Landwirtschaft geworden. Verschiedene Landbesitzer haben sich bemüht, die Folgen der Salpeterdüngung zu vermeiden, indem sie die Güter in der Bewirtschaftung des Bodens durch das Ausbleiben der früher eingeführten künstlichen Düngemittel eingetreten sind.

Zu diesen Schäden der Allgemeinheit kommt aber noch hinzu, daß das deutsche Korn durch die fortgesetzte Salpeterdüngung der Acker an Güte sehr verloren hat. Es kam soweit, daß manche Mühlen für Roggen, der noch auf stallgebühnigem Acker gewachsen war, 10 Mk. für jede Tonne mehr zahlten als für die Frucht von Salpeteräckern. Das Wehl des erziehen hat mehr Nebenergebnis und deshalb bessere Verdaulichkeit, während Roggen von Salpeterdüngung mehr Wasserseite enthält und deshalb weniger verdauliches Wehl liefert. Noch auffälliger ist der Umstand bei der Getreide zu Lage getreten. Brauereien haben salpeterige Getreide nur ungern, dagegen zählten sie für Getreide, die von stallgebühnigem Acker kommen, zwischen 10 bis 12 Mk. mehr für die Tonne, denn sie ergibt ein gutes vorzügliches Malz, das eine hohe Ausbeute garantiert.

Bezeichnend ist auch, daß russische Getreide, die in früheren Zeiten selbst als Viehfutter noch gering geachtet war, nach und nach höher geschätzt wurde. Je mehr eben die deutsche Getreide durch die Salpeterdüngung an Güte verlor. Bisher führten selbst die landwirtschaftlichen Genossenschaften russische Getreide in Umwegen ein, weil sie naturgemäß war und als Futter oder als sonstige gute Erträge lieferte.

Zu allen diesen nachteiligen Folgen der Salpeterdüngung gesellt sich nun noch die Frage, ob nicht auch gesundheitliche Schädigungen der Menschheit eingetreten sind. Daß an der schlechten Blutsummenziehung, unter der heute so viele Menschen leiden, auch die allmähliche Vergrößerung durch die künstlichen Nahrungsmittel beigetragen hat, liegt wohl außer Zweifel. Es liegt aber auch sehr nahe, daß durch Verhelfen aus Getreide von salpetergebühnigem Boden unrentlicheren und Schärfer ins Blut geführt werden, wodurch schließlich auch Nerven-, Muskel- und Knochenaufbau leiden. Auch die unaustrittbaren Viehweiden aller Art sind sicherlich mit dem auf diese Weise durch das Vieh sich nicht mehr auf großen Weiden liefert das ihm bestmögliche Futter suchen kann, sondern in engen Ställen das ungeteilte Futter nehmen muß, denn gar zu oft auch Dinge beigemischt werden, die auf salpeterigem Boden gewachsen sind, so z. B. Rübenblätter und Körnerfutter. Vieh, das sich im freien Gehörg tummeln und sich dort das ihm zurüchliche grüne Futter selbst rupfen kann, ist viel gesünder wie gefüttertes Stallvieh und liefert auch den Menschen gesündere Nahrungsmittel.

In all diesen Mängeln kam nun der Krieg einen kräftigen Nachdruck hinein. Was trotz aller Schädigungen keine deutliche Verände auch nur zu betrieigen versucht hat, das ist jetzt dem feindlichen Ausland abzugehen: der deutsche Ackerboden wird frei von Salpeter! Man läßt den gefährlichen Stoff nicht mehr zu uns gelangen. Aufgabe einer weitstehenden Regierung wäre es nun, diesen zwangswisei Geländungsprozess nicht mit Beendigung des Krieges unwirksam werden zu lassen. Es gilt, sofort einer neuen schlechenden Verderbnis von Acker, Vieh und Menschen dauernd entgegenzuwirken.

Annahme der Dienstanstellung bei den Ortsbehörden.

Aus den Kreisblättern geht hervor, daß in allen Orten nun die Werbung der bisher in Frieden- oder Kriegsmusterungen als untauglich Beurteilten zu erfolgen hat, im Sinne der Mitteilung, die wir gestern unter Deligisch und geteilt und heute unter Halle und Saaltreis brachten. Die Anmeldungen bei den Ortsbehörden müssen am 15. September 1915 beendet sein. Die Ortsbehörden sind außerdem, die neuen Landsturmrollen spätestens bis zum 17. September 1915 dem Zivilvorstand der Ersatzkommission einzureichen.

Merseburg. Durchsuchereien im Gefangenenlager. Durch einen Marschbefehl vom Februar d. J. ist es streng unterlagt, den Kriegsgefangenen alkoholische Getränke, Leistungen in ihrer Landwirtschaft, zu erlauben zu lassen. Der Gestalt Stadtverordneter Lange aus Merseburg übernahm die Kantine im Gefangenenlager zu Merseburg übernahmen, die er, weil leidend, mit Hilfskräften bewirtschaftete. Er will aus eigenen Antriebe nie daran gedacht haben, Alkohol an die Gefangenen abzugeben bis er einen Bekannten, den Kaufmann Zimmermann, als Verkäufer anstellte. Der Schwager J.S. hat eine Weinhandlung und soll L. beinflusst haben, daß Wein an die Gefangenen abzugeben. Schließlich fand man einen guten Ausweg. Das Lagerbetrie beauftragte durch einen jungen französischen Arzt Wein, Rum, Arrak, Whisky und Sekt. Diese Getränke wurden sofort in der Kantine in ihrer Landwirtschaft eintragen und dann in der Kantine vorgelegt. J. befragte auch französische Zeitungen. Ein anderer Angestellter Langes, der Waarenlager Kobelien aus Berlin, gab auch einmal auf Anordnung J.S. eine Flasche Wein ab. Der Wein und die anderen Spirituosen waren aus dem Geschäft des Wirtens J.S. bestellt, doch ließ der Wirt in Langes Kaffe. Durch einen zur Aufficht befohlenen Militär kam die Getreide heraus und Lange, Zimmermann und Kobelien mußten sich vor der Strafkammer wegen Vergehens gegen das Belagerungsgebot verantworten. Zimmermann ist jetzt zum Militär einbezogen; die Verhandlung gegen ihn wurde auf unbestimmte Zeit ausgesetzt. Lange behauptet, erst durch J. zu dem Vergehen angeleitet worden zu sein. Durch das Wort Lagerbetrie habe er sich betren lassen und geglaubt, daß er zu Gefangenenzwecken alkoholische Getränke liefern dürfe. Kobelien füht sich unthunlich, er habe lediglich einem Befehle seines Chefs Folge geleistet und wäre sonst ohne weiteres entlassen worden. Es hätte sich im Lager herausgefunden, das es geistige Getränke gäbe und ganz direkt weiter verkauft worden. Die Seele von allem sei J. gewesen.

Der Staatsanwalt hält L. für völlig überführt und beantragt einen Monat Gefängnis, da kein Vorbehalt ein recht gräßliches gemacht sei. Bei Kobelien sei nichts Besseres festzustellen. Der Verurtheilte Lange weiß darauf hin, daß dieser noch nicht vorbestraft sei und eine Weibe öffentlicher Ehrenämter befeide. L. sei sehr leidend und leicht zu beeinflussen. Das Gericht beurteilte Lange zu zwei Wochen Gefängnis. Die Tat müsse hart bestraft werden, da hier allgemeine Gesichtspunkte in Frage kämen, die un-

bedingt beachtet werden müßten. Strafmindernde hätte nur die völlige Unbescholtenheit J.S. gewährt, andererseits sei bei der Zumeilung des Strafnachses zu bedenken gewesen, daß der Handel ein recht schwunghafter gewesen sei. Kobelien wurde nur wegen Wehlfte zu einem Tage Gefängnis verurteilt. Ein Angestellter habe nicht das Recht, fragwürdige Handlungen im Auftrag seines Herrn zu befehlen.

Hilger's Brot. Die Preise für Mehl und Brot werden herabgesetzt. Vom Mittwoch, den 15. September, ab gelten folgende Höchstpreise: 1 Fund Roggenmehl 17 Pf., 1 Fund Weizenmehl 20 Pf., 4 Fund Roggenbrot 65 Pf., 6 Fund Roggenbrot 98 Pf., und 75 Gramm Weizenbrot 5 Pf. Auch für die Weizenmehl und das Mehl sind neue Preise festgelegt. Sie betragen: 1 Doppelzentner Roggenmehl, frei Väderhaus einisch, Stadlgebühre 31 Pf., 1 Doppelzentner Weizenmehl frei Väderhaus einisch, Stadlgebühre 36,50 Pf. Der Maßstab für das Brotbrot der Selbstversorgung wird auf 18 Pfund pro Tonne festgelegt. Die Preise werden bei einer 70prozentigen Ausmahlung des Weizens und des Weizens. Roggen- und Weizenmehl ist im Fortschritt von den Mühlen ungenügend zu liefern. Die vorgeschriebene Mischmischung zu bewerkeln, ist Sache der Väder und Selbstversorger. Die Preise traten am Freitag, den 10. d. M., in Kraft.

Toten. Tödliche Unfälle. Dem Maurermeister Wilhelm Bergmann war beim Feiern in eine unglückliche Falle gekommen. Er hatte einen Balken in die Augen geritten, die jetzt den Tod zur Folge hatte.

Eisenberg. Auf den nächsten Kleinfeldverkauf wird nochmals hingewiesen. Die Verkaufspreise sind für Rinderfleisch 1,50 Mark, Schweinefleisch 1,75 Mark, für Konvention: Schweinefleisch in Würde 1,45 Mark, Sülze, 1-Fund-Würstchen, 1,35 Mark, 2-Fund-Würstchen 2,90 Mark. Der Vertrieb erfolgt durch einige Kleinfeldereien und durch den Kontumbrer für Eisenberg und Umgebung in seinen sämtlichen Verkaufsstellen. Die Abgabe des Fleisches findet an alle Einwohner in jeder Geschwindigkeitsmenge statt.

Torgau. Zu der Geschäftspulveration, die das hiesige Kornhaus bei den Randwirten angeregt hat, teilt die Geschäftspulverationsschlichtung mit, h. D. noch folgendes mit:

Wir haben sofort nach Bekanntwerden des Mandatens des Torgauer Kornhauses Veranlassung genommen, diese Kornhausgeschlichtung, welche bis jetzt als unser Kommissionsrat tätig war, zur Mandatensaufhebung und gleichzeitig ersucht, ihre weitere Tätigkeit für uns vorläufig einzustellen, da wir den Inhalt des Mandatens auf uns zurüchke befähigen zu dem sachlichen Inhalt desselben bemerken wir nur, daß mit der Stilllegung von 2 Kontumbrerpreisen in Höhe von 600 bis 700 Mk. nie und nimmer zu rechnen ist, weil mit der Einführung derselben Verbrauchsstoffe des täglichen Lebens, wie Bier, Gruppen, Plaisier, Pfeffer, usw. der Geschäftspulveration und Verkaufseinheit in ungenüchlicher Weise verneuert werden.

Wittenberg. Die neuen Brotbrot. Der Mandatensrat macht bekannt: Das am 12. September 1915 ablaufende Brotbrot durch die ersparte Brot- oder Weizenmenge aus den Wochen vom 30. August bis 5. September 1915 und vom 6. bis 12. September 1915 nicht in das neue, vom 13. September 1915 an gültige Brotbrot übertragen werden. Zuverhandlungen werden mit Gehalts bis zu sechs Monaten oder mit Gebühre bis 1500 Mk. befristet.

— Mehrfache Unfälle. In den Schreberärten, die in letzter Zeit am Festen Tage ausgefüllt wurden, haben insondere ihre Aufführung gefunden, als man einen 17jährigen Fürtorgessing und Schmiebelchling dabei erwischte.

Kriem. Gleichgültige Stadtbäder. Der hiesige Anzeiger hält einigen Gemeinderatsmitgliedern folgende Strafbrot: Die beantragte Stadtbäderreinigung war wiederum nicht beschlunfähig, dies ist seit langer Zeit nunmehr zum dritten Male der Fall. Es ist bedauerlich, daß einzelne Mitglieder der Verwaltung zu wenig Interesse für die häuslichen Angelegenheiten zeigen, daß sie, obwohl sie am Orte sind, zu den Sitzungen nicht erscheinen, nur um von ihren Wohnstätten nicht abwenden zu müssen. Bei den jetzt und im November stattfindenden Stadtbrotbrotbrot wählen dürfte es daher wohl am Platze sein, nur solchen Personen ihre Stimme zu geben, bei denen man wirkliches Interesse und Verständnis für kommunale Angelegenheiten voraussetzen kann.

Da sich man den ersichtigten wohl den Arbeitervertretern alle Stimmen zukommen lassen müssen.

Grüschel. Tödlicher Unfall. Bei der Arbeit. Der aus Neuplattenberg gebürtige 17jährige Arbeiter Hermann Fischer erlitt am dem Endorfer Gute einen tödlichen Unfall. Er geriet unter die Räder eines vollbeladenen Wagens, wurde überfahren und verlor kurze Zeit darauf. Wenige Minuten vorher hatte er erst von seinem Vater Wehlch genommen, der noch einem mehrschichtigen Urlaub wurde zur galschigen Kampffront zurückgeführt.

Verantwortlich für: Postamt und Verlehnabsichten Paul Hennig; Unterhaltungsabsichten, Gewerkschaftlich und Väterle, Karl Rodt, Halle und Saaltreis und Aus der Provinz Wilhelm Koenen; Anzeigen Wilhelm Berka; Verlags: Postfach 6. m. d. S. — Druck: halschische Genossenschaftsbudruckerei. G. m. b. H. S. sämtlich in Halle.

Ausstellung

Neuer Damen- und Kinder-Hüte

Herbst - Winter 1915/16

Unsere Schaufenster sowie die reichhaltigen Lager zeigen

Original-Modelle u. Schöpfungen eigener Arbeitsstätten

im schön erlesenen Geschmack. Nach wie vor haben wir durch geschickte Farben-Zusammenstellungen allerbesten Materials die

— Modische Führung. —

J. LEWIN

Geschäftshaus

Halle a. d. S., Marktplatz 2 u. 3.

3991

Hutformen

Putzzutaten

Seidenbänder

Hutblumen

Seidenbänder

Hutblumen

Blumenfreunde!

Unter der Last des Krieges haben viele Geschäfte sehr schwer zu leiden, doch ist die Lage in der Gärtnerei, wie im Blumengeschäft wohl am trostlosesten. Ein Fabrikant kann seine Arbeitsräume schließen, seine Maschinen stilllegen; der Gärtner aber hat Lebewesen in seinen Betrieben, die tägliche Wartung und Pflege erfordern. Die Blume, die ihm im kommenden Jahre den zum Leben erforderlichen Verdienst geben soll, muß er schon heute mit vieler Mühe und großen Unkosten langsam heranziehen.

Wenn nun im Publikum Stimmen laut werden, die die Verwendungsmöglichkeit der Blume im Kriege eingeschränkt sehen wollen, so ist dem entgegenzuhalten, daß es gerade jetzt gilt, den deutschen Gärtner kräftig zu unterstützen, damit es immer mehr ermöglicht wird, den deutschen Blumenmarkt unabhängig vom Ausland zu machen. Aber nicht durch den Krieg allein wurde in Blumengeschäft und Gärtnerei die heutige schlimme Lage geschaffen, schon in Friedenszeiten konnte man sehr häufig bei Todesanzeigen den Nachsatz finden:

„Kranzspenden dankend verbeten“.

Jetzt während der Kriegszeit berühren diese Worte doppelt peinlich; erstens verstoßen sie gegen die Pietät nicht nur für den Verstorbenen, sondern auch gegen eine altüberbrachte Sitte; zweitens fügen sie so vielen fleißigen Menschen, die an der Herstellung der Blumenarbeiten beteiligt sind, unverdiente Not zu. Es wäre daher jetzt die beste Zeit zur Umkehr und ein Gebot der Menschlichkeit, den Nachsatz „Kranzspenden verbeten“ in Zukunft nicht mehr anzuwenden! Auch die

Bepflanzung der Balkone und Fenster

sollte mit gleichem Eifer wie in den letzten Jahren betrieben werden. Infolge vom Kriegsbrand verstoßen geliebten Städte haben allen Grund, den in ihren Mauern wehenden Feldgrauen ihr freundliches Gesicht zu zeigen, denn ihnen verdanken wir diese friedliche Ruhe, während der Grenzen der Weltkrieg furchtbare Opfer fordert. Wie sonst, wenn möglich noch blumiger und duftiger, sollen die Straßenschilder im Zeichen geschmückt und gepflegter Balkone stehen.

Diejenigen, deren Vermögensverhältnisse es gestatten, sollten gerade in dieser Zeit

recht viele und recht schöne Blumen verschenken;

sie erfüllen damit eine sozialpolitische Pflicht und gestalten gleichzeitig einem Berufsweig, der ins Kunstgewerbe hineingeht — unseren Blumengeschäften — die Existenzmöglichkeit. Wir haben bisher unsere Blumengeschäfte als sinnfällige Zeichen fortschreitender deutscher Kultur angesehen. Ist es da nicht Pflicht jedes Einzelnen, dafür Sorge zu tragen, daß nicht einer unserer „blühendsten“ Erwerbszweige ruiniert wird? Und was ist jetzt wohl ein würdigeres Geschenk als Blumen? Sei es Freude oder geteiltes Leid, die Blume ist immer am Platze!

3888

Konsumverein für Großtreben und umg.

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftung.

Sonntag den 19. September 1915, mittags 1 Uhr:

Generalversammlung im Schubertsaal Gasthof zu Großtreben.

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
 2. Bericht des Aufsichtsrates.
 3. Genehmigung der Bilanzen und Entlassung des Vorstandes.
 4. Genehmigung des Vermögensverteilungsplanes.
 5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Geschäftsführer).
 6. Wahl dreier Aufsichtsratsmitglieder.

Der Aufsichtsrat: Wilhelm Pöke, Vorsitzender.

Konsumverein Eilenburg und umg.

Sonntag, 26. September, nachmittags 3 Uhr im „Muldental“:

Arbeits-liche General-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht, Genehmigung der Bilanzen.
 2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingehaltes.
 3. Ergänzung des Aufsichtsrates.
 4. Anträge der Mitglieder nach § 13 des Statutes.
 5. Verschiedenes.

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarten. Vollständiges Erscheinen erwartet.

Der Vorstand: Schmidt, Kilinger.

+ Beratete +
 Geschlechts-, Haut- und Harn-
 leiden, Syphilis, 17475
 Spezialverfahren ohne Ehr-
 lich-Nach. Briefl. Auskunft
 diskret gratis und franco. Juhl.
 Liebsmann, Berlin, Chausseestr. 16.

Künstliche Zähne
 Behandlung kranker Zähne,
 Zahnfüllungen,
 Zahn-Heilanstalt
A. Neubauer,
 (vorm. Britannia),
 Gr. Ulrichstraße 11, II.
 Münchener Preisliste,
 Fernruf 2865, 1590

Blumenfreunde!

Um unsere beimbedrungenen Krieger würdig zu empfangen, versendet nicht eure Blumenwiedeln als Schmuck für Bett, Ofen, und Zimmer rechtzeitig einzukaufen.
Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Krokus usw.
 sind in großer Auswahl und bester Qualität eingetroffen.
 Preislisten gratis. 2384

Max Krug, Samenhandlung

Talammstraße 3 (am Hofmarkt). — Telefon 8062.

Partei-Schriften

empfiehlt die Volks-Buchhandlung.

Schornstein-Maurer

gesucht für dauernde Arbeit. Mindestlohn 80 Mfg.
 — Stelle wird vergütet. —
Schornsteinbau Heinicke,
 Kraftwert Golpa bei Gräfenhainichen (Bez. Halle).

Kesselschmiede und Stemmer

für sofort gesucht.
 Persönliche Vorstellung: Sonntag vormittags von 7-12 Uhr im
Gewerkschaftshaus, Hatz 42.44.

Persil

reinigt und desinfiziert
Krankenwäsche
Henkens Bleich Soaa
 General-Vertreter: Heinrich Krogmann, Halle a. S. — Rudolf Haynstraße 20.

Arbeitsmarkt

Lehrling für Buchbinderei

nach Wittenberg gesucht. 2388
 Off. an Theodor Finkler,
 Wittenberg, Schloßstraße 27.

Erdarbeiter

werden eingeführt. Baustelle
 Mühlgraben, am Bäckerplatz.
 stellt ein 2381
Julius Neumann,
 Rühner-
 straße 25.

Werkzeugschlosser, Automaten-Einrichter,

auch Kriegsbeschädigte, auch '91,
 Otto Filas, Landsbergerstr. 27/28,
 Schraubenfabrik Diemitz-Halle.

Geschirrführer

für Kämpfer lot. gel. Weib. Sonntags
 am 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.
 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

Brückenwaagenbauer

stellt ein '913
Fr. Berger, Lessingstraße 15.
 Möbelfuhren werden ange-
 nommen 2388
 Telefon 3188. Hatz 48.

Möbel-Transporte

führt aus
 Albert Ackermann, Mühlberg 10,
 a. d. Kl. Ulrichstr. — Telefon 2911.

Zum Herbstmarkte!

Binn!

Durch nach rechtzeitigen Ein-
 kauf vor der Preissteigerung
 verkaufe zu nachstehend billigen
 Preisen:
**400 extra warm-
 gefütterte,
 etwas getragene
 Winterjoppen**
 mit Scherem Futter
 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2 Mark etc.
**300 neue und etwas
 getragene
 Herren-Ulster,
 Winter-Überzieher,
 Eisenbahn-Mäntel,**
 4, 6, 8, 10, 12, 15, 18, 21 Mark etc.
 Weit über
**300 Herren-
 Jackett- u.
 Rock-Anzüge**
 neue und etwas getragene,
 8, 10, 12, 15, 18, 21 Mark etc.
**800 Paar
 Schuhwaren aller Art**
 für Arbeit und Sonntag, neu
 und getragen, für Männer
 4 3/4, 4 1/2, 6, 7, u. 8 Mark etc.
 Ferner offeriere mein großes
 Lager
**Reisekörbe und
 Reisekoffer,
 Holz-koffer,
 Handkoffer** etc.
 zu den bekanntesten bill. Preisen.
 Alle anderen Waren dauer-
 haft gut und billig.
Ein- und Verkaufshaus
 jetzt nur 2390
22 Schülershof 22
 sieht am Schloß,
 part. I., II. und III. Etage.

Ansichtspostkarten

empfiehlt die
 Volksbuchhandlung

Irriatoren

(Epithelaparate,
 Epithelpulver,
 Epithelpulver,
 Gummiinorenhäus
C. Klappenbach,
 Gr. Ulrichstr. 41,
 Ecke Kaulen-
 berg.

Gewerkschaften und Krieg.

C. B. Berlin, 10. September 1915.

Der zweite Vortragsabend der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Reichstagsabg. Genosse Wilhelm W. a. u. e., sprach in einer Verlesung der organisierten Gewerkschaften und Staatsarbeiter über: Die deutschen Gewerkschaften nach dem Weltkriege. Er ging davon aus, daß die Interessengegenstände ebenfalls fortbestehen als die privatkapitalistische Produktionsweise. Darum könne heute auch niemand entscheiden, ob die Stellung von Staat und Gesellschaft zu den Gewerkschaften die Stellung des Krieges eingenommen wird, immer so bleiben werde. Alle Befürchtungen, daß unsere Arbeiterbewegung schließlich verflüchtigt würde, sind unbegründet und unzulässig. Die Erkenntnis der bestehenden Interessengegenstände ist dazu nicht zu tief eingewurzelt, als daß sie sich ändern würde. — Trotz der schärfsten Verleumdungen unter dem Ausnahmestempel und unter dem gemeinen Recht, gegen die nach der Münchener Gewerkschaftsreform im Juni 1914 auf das schärfste protestierten, brachten es die Gewerkschaften in den zweieinhalb Jahren, die seit dem Fall des Sozialistengesetzes von einer Partei Million auf 2 1/2 Millionen, auf 3 1/2 Millionen und auf 82 Millionen an. Der Umschwung in der Beurteilung unserer ganz besonders staatsfeindlichen Gewerkschaften ist darauf zurückzuführen, daß Regierung und Bismarck die Wichtigkeit der schmachtreichen Seite erkannten, die man den Gewerkschaften angedichtet hatte, statt der Bedeutung der Niederabschwörung auf legalen Wege danach zu streben, den Staat zu geeigneter Zeit, z. B. bei einem Kriege, in Vertretung zu bringen. Wenn wir uns gegen diese Behauptungen wandten, hat man uns nicht gestaut. Heute hat man bis auf wenige Schornsteine, von denen Herr Richter im vorigen Jahre sprach, fast alle einen Pfeiler übergeben. Heute werden die Gewerkschaften von Regierung und Verwaltung nicht nur durchaus legal behandelt, sondern es sind auf ihr Betreiben auch Maßnahmen getroffen worden, die allen unseren Anforderungen entsprechen, so zur Befähigung der Arbeitslosigkeit, zur Regelung der Arbeitszeit, zum Schutz der Arbeiter vor den geschlechtlichen Verbrechen, darüber berichten können, dann wird man insbesondere das weitgehende soziale Entgegenkommen des Kriegsministeriums erkennen. Wenn hier und da, z. B. in der Heimat (Konfession), wo der Arbeiter 75 Prozent des bezahlten Preises erhalten soll, die Anordnungen nicht voll durchgeführt sind, so liegt das zum Teil an den Arbeitern, die noch die Organisation entgegen setzen. (Sehr richtig!) Wir haben auch durchgesehen, daß Kriegsangelegenheiten in der Industrie nur beschäftigt werden, wenn die Kontrolle der Arbeitsämter mit den Gewerkschaften festgelegt ist, daß keine Arbeiter nicht verfügbar sind. Kriegsangelegenheiten sind nicht nur durchgesehen, sondern sie werden erhalten (wobei allerdings der größte Teil an die Militärverwaltung geht), damit nicht etwa die Kriegsangelegenheiten als billiger Ersatz in Betracht kommen.

Die Arbeitslosigkeit in den Gewerkschaften, die Anfang September 1915, nach 370 000 Mitglieder, die 23 Prozent betrug, ist bis Ende August 1915 auf 30 000 = 28 Prozent zurückgegangen. Die Arbeitslosenunterstützung wurde im Kriegsjahr 2 1/2 Millionen Mark, während die höchste Unterstützungssumme in den Kriegsjahren 1908-09 neun Millionen betragen hatte. Weitere 1/2 Millionen wurden an die 8 Millionen der Arbeitslosen zur Verfügung gestellt, was zeigt die Treue und Liebe der Gewerkschaftsorganisationen, die leben und dazu beitragen wird, daß diejenigen, die draußen für uns kämpfen, später bei ihrer Rückkehr treue Anhänger der Organisation bleiben werden. Die ganze harte Arbeit der Gewerkschaften wird erst nach dem Kriege beendigt werden können. Auf unserer Seite sind die Gewerkschaften, die Arbeiter und die Wählerinnen bereit gestellt. Die fegezerreichte Wählerinnenvereine ist auf unser Verlangen eingeführt worden. Jeder hat man unsere rechtzeitig erlassenen Forderungen zur Befähigung des Lebensmittelschwunders nicht genügend befragt.

Selbst im Kriege konnten die deutschen Gewerkschaften nach 1/2 Millionen Neuaufnahmen bezeichnen (hört, hört!), was uns bestimmt hoffen läßt, entgegen unseren anfänglichen Befürchtungen, die Gewerkschaften in ungeschwächter Kraft zu bestehen. So sehr wir wünschen, daß dem Krieg möglichst bald ein Ende gemacht werden muß, so sehr wir hoffen, daß in allen Feindesländern immer noch die Auffassung herrscht, die Zeit werde Deutschland erschöpfen. Infolgedessen müssen wir leider noch mit einer erheblichen Verlängerung des Krieges rechnen. Die Überzeugungsperiode nach seiner Beendigung wird an uns in Form von Forderungen stellen. Es muß dem vorgebeugt werden, daß die so zahlreichen und so geschädigten zu Lohnbrüchern werden, aus gewerkschaftlichen und allgemein menschlichen Interessen müssen wir für diese Arbeitslosen eintreten. Die Reichsregierung ist, wenn auch nicht im ganzen Umfang, die hierfür erstellten Organisationsausweise der Gewerkschaften verworfen. Bevor die heimkehrenden Arbeiter wieder Arbeit finden und die Industrie in den Friedensstand zurückkehrt, wird längere Zeit vergehen müssen, während der nicht nur die Familienunterstützung weiter geschah, sondern auch die entlassenen Soldaten über viele Jahre unheimliche aber sehr angeordnete Erholungszeit in der Heimat werden müssen. Wenn Deutschland einen auch nur halbwegs günstigen Frieden schließt, wenn es unseren Gegnern nicht gelingt, uns entgegenstehende Bedingungen aufzuerlegen und uns vom Weltmarkt abzupressen, dann brauchen wir über unsere aufzunehmende wirtschaftliche Verantwortung nicht zu besorgen, die selbst nach dem Kriege die Industrie auch reichlich für den Inlandsbedarf zu arbeiten haben, sobald die nötigen Rohstoffe da sind. Zu der Rettung unserer wirtschaftlichen Zukunft müssen aber selbstverständlich auch die Gewerkschaften hinzugesetzt werden, wenn die jetzt beherrschende Gleichberechtigung nicht in Gefahr sein soll. (Sehr gute Zustimmung.) Die alte Art der Befähigung der Gewerkschaften würde von der öffentlichen Meinung nach dem Kriege nicht gegeben werden. Der riesige finanzielle Verlust hat in unfaßlicher Weise die Wichtigkeit, in Interessentheit der Gewerkschaften anerkannt.

Gen. Abg. Bauer wandte sich dann in längeren Worten an die Arbeiter gegen die Exzesse der Sozialistenscheitler, um gewisse Exzesse und Absichten, die selbst vor der nichtsnützbaren Verlesung nicht zurückzuführen, daß die Leitungen der deutschen Gewerkschaften mit der Reichsregierung darüber verhandeln, nach dem Kriege die Gewerkschaften in eine Art staatliche Organisation unter Regierungsaufsicht, etwa nach Art der französischen, umzuwandeln. Selbstverständlich ist an dieser unrichtigen Behauptung in keiner Beziehung auch nur ein wahres Wort.

Wir leben, wie der Staat und die Kommunen dem Sozialismus mehr und mehr Konzeptionen machen müssen. Für die gewaltigen Aufgaben der Zukunft bedürfen wir der Einheit, Geschlossenheit und starker Organisationen, die von dem Geist der Kampfesfreudigkeit und Kampfeslust erfüllt sind, um

energie die Vorzüge für weitere Rechte, für ständige Verbesserung der Lebenshaltung, der Arbeitsbedingungen und Hebung des Kulturniveaus des arbeitenden Volkes führen zu können. Die von gewisser Seite betrieblene Erschlaffung des Vertrauens der organisierten Arbeiter zu ihren selbstgewählten Führern ist mit diesen uns nocheinigen Geist unvereinbar. Wir selbst sind unseres Gläubigen Schmie: Mit Opferfreudigkeit, Singsang und unbegonnenen Willen zum Kampf für den zukünftigen Aufstieg der Arbeiterschaft vorwärts und aufwärts! (Schärfster Beifall.)

Aus der Partei.

Friedensdemonstration in der Schweiz.

In einer gemeinsamen Sitzung der Geschäftsleitung der Partei mit dem Ausschuss des Gewerkschaftsbundes wurde bereits am 3. Oktober 1915 in der ganzen Schweiz große öffentliche Versammlungen für den Frieden zu veranstalten. Die sozialdemokratischen Frauenvereine und die Jugendorganisationen sollen eingeladen werden, sich an diesen Kundgebungen zu beteiligen. Die zentrale Reichsleitung der organisierten Arbeiterschaft wurde beauftragt, ihre Tätigkeit sofort wieder aufzunehmen und namentlich die Fragen der Lebensführung, der Mißpreise, des Gefrierleidens u. a. zu behandeln.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 11. September 1915.

An der Schwelle des Herbstes.

Zum zweiten Male während dieses Krieges geht ein Sommer zur Rüste. Immer niedriger zieht die Sonne ihre Kreise über dem Horizont, und immer tiefer senkt sich, was fruchtbar ist, dem Erdboden zu. Aber das Verlangen nach der kalteren Jahreszeit ist nicht durchwogen von einer Abnahme des Pflanzenwachstums begleitet. Wie ein Orkanweiser des nahenden Herbstes sind die Sonnenstrahlen währenddessen immer höher gelassen, haben sie ihre massigen Ähren und Blätter getrocknet und entzweit. Es gibt kein anderes Ereignis bei uns, das aus kleinen Samenform im Laufe eines einzigen Sommers eine berartige Massigkeit von Stamm, Blatt, Wurzel und Frucht entwickelt, um dann mit den ersten Fröhen abzuheben (allerdings der Waise liegt sich verzeihen), und obwohl die Sommerblume aus dem Samen, ist sie uns doch als ein Symbol der Fruchtbarkeit unserer Gegenwart, und als eine Fierde des scheidenden Sommers lieb geworden. Es liegt etwas Bewußtes in diesem gestiegen, schweren Ahnenhütern, das besonders an tiefen Tagen der Herbststimmung entgegenkommt.

Dieser Herbst aber ist noch sehr jung, er ist im Werden, und niemand demnach zu sagen, ob er programmäßig verlaufen wird, ob er einen sogenannten Nachsommer bringen wird. Reichlich vielerlei infolge der langen, heißen Frühsummerwochen, die Pflanzenwuchs vorzeitig erwacht haben, besonders in den Strahlen der Stadt die braunen Blätter herab, aber die grüne Welt hat das Spiel trotz alledem noch nicht verlassen, und unter der Wirkung der später reichlichen Niederschläge den Kampf ums Leben von neuem aufgenommen. So findet man bisweilen Gerechtigen im Schmutz ihrer vollen Beerenbolben, die dazwischen neue Blüten hervorbrachten.

Am Walde ist es still geworden. Den Vogelgesang werden die entzweiten, aber doch erregtensten eigenen Melodien des Herbstes, welches in den hohen Wipfeln abblüht, lind im Regelmäßig mit dem Wipfeln — überall klingt es uns heraus die Sturm und Not und Tod der juchzenden Tragödie, des stürzenden

Dramas "Europa". Möge schon die Späterbitform dieses Dramas lehren uns befehlen! —

Die Meldung der Dienstunterschieden.

Auf Grund des Gesetzes vom 4. September d. J. werden durch nachfolgende Bekanntmachung zur Meldung aufgeführt:

1. Sämtliche im wehrpflichtigen Alter befindlichen Personen, die auf Grund des § 15 des Reichs-Militärgesetzes von jeder weiteren Stellung durch den Kriegsbefehl in den Frieden befreit (ausgemustert) sind, das sind solche, die den großen Schein besitzen (Muster 2. B. D.)
2. Sämtliche Landsturmpflichtige des 1. und 2. Aufgebots, die bei einer früheren Welterung die Entscheidung „dauernd untauglich“ erhalten haben.

Meldepflichtig sind alle am 8. September 1870 und später Geborenen.

Landsturmpflichtige, die das militärische Alter noch nicht erreicht haben (also die 1896 und später Geborenen) werden von der Meldung nicht betroffen.

Die Anmeldungen sind im Polizeidienstgebäude, Dresdenhauptstraße 61, Zimmer 58, unter Vorlegung der Militärpapiere von 8 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags zu bewirken.

Es haben sich zu melden am

Dienstag, den 14. Sept. die Mannsjahre b. Geburtsjahre, 1870—1875
Mittwoch, „ 15. „ „ „ „ 1876—1877
Donnerstag, „ 16. „ „ „ „ 1878—1881
Freitag, „ 17. „ „ „ „ 1880—1881
Sonnabend, „ 18. „ „ „ „ 1882—1884
Montag, „ 20. „ „ „ „ 1885—1888
Dienstag, „ 21. „ „ „ „ 1889—1895

Ueber die Veranstaltung der Ausgebildeten, aber als dauernd untauglich Zurückgestellten, liegt eine Bekanntmachung im Anzeigenteil näheres.

Händlerfeindschaft gegen Arbeiterlöhne.

Man sollte annehmen, die Kaufleute müßten alle herzlich froh sein, wenn die Arbeiter hohe Löhne verdienen, da dann auch die Geschäfte blühen und flotten Umsatz haben. Aber leider sind auch andere Gedankenrichtungen in leitenden Händlerkreisen vertreten. So behauptet die „Nationalwache“ Zeitung, daß es sehr fest und sicher die zu hohen Arbeiterlöhne sind an der Lebensmittelerzeugung schuld. Als Material für seine Behauptung muß dem genannten Blatt ein Bericht der Handelskammer Handelskammer dienen. Zwar wird in diesem Berichte, soweit er im Bezug auf die Arbeiter, die Preise für die Behauptung des genannten Wertes gar nicht verurteilt; aber das beschriebene nicht, es finden sich ein paar Sätze in dem Berichte, die den ererbtenen Zweck dienen müssen. In dem Handelskammerberichte wird ein Schreiben des Kriegsministeriums an die Generalkommission abgedruckt, wonach die Handelskammer zur Vermittlung zwischen Internehemern und Militärbehörden mit herangezogen werden, damit sich die Internehemern möglichst die Arbeiter nicht absperrig machen. In diesem Bundeschreiben soll es heißen: „Die Löhne sind jetzt teilweise derartig in die Höhe getrieben worden, daß eine vollständige Veräußerung aller Produktionsfaktoren vor sich geht, und es wird außerordentlich große Schwierigkeiten und Mühen verurlichen. Diese Löhne allmählich, namentlich nach Friedensschluß, wieder auf ein normales Maß zurückzuführen. Dies muß aber geschehen, weil überhaupt unsere Industrie auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähig bleiben.“



Das diesen Seiten beiliegende die Kolonialwaren-Geitung ihren Preis dafür, daß die Arbeitslöhne an den Arbeiterpreisen für Lebensmittel sinken, in folgender Form:

Es ist eine alte wirtschaftliche Erfahrung, daß die Warenpreise allgemein steigen, wenn die Arbeitslöhne hoch sind. Das ist nicht immer so gewesen, und wenn nun amtlich festgestellt wird, daß:

Die Löhne zurzeit teilweise herabgesetzt in die Höhe gebracht wurden, daß eine vollständige Produktionsfaktoren vor sich geht, so darf man sich nicht wundern, daß auch die Lebensmittelpreise steigen. Die Produktion und der Handel der Lebensmittel ist doch lediglich ein Glied des gesamten Wirtschaftslebens und unterliegt der Allgemeinheit ungünstiger Faktoren ebenso wie alle anderen Geschäftszweige.

Genau ist die Lebensmittelerzeugung und der Lebensmittelhandel nur ein Teil des gesamten Wirtschaftslebens und unterliegt denselben Schwankungen wie der übrige Teil. Anders, was zu beweisen ist, ist, daß die Löhne in der Lebensmittelproduktion zu geringen sind, daß die Arbeiterpreise dadurch erniedrigt werden könnten. Die Löhne, von denen im Schreiben des Arbeitsmittlervereins die Rede ist, beziehen sich auf die Arbeitsleistungen im engeren Sinne. Deshalb ist es Spiegelfechtelerei, den Satz aus dem Schreiben herauszureißen und damit für die hohen Lebensmittelpreise zu operieren.

*** Eine Postkarte mehr!** Der Magistrat erläßt eine Bekanntmachung über die zum 1. Oktober 1915 anzuwendenden Postkarten. Die Reichspostdirektion erhebt den täglich zum täglichen Briefverkehr auf den Posten der Postämter vom 16. September 1915 ab erhaltenen Briefkarten die Postmarken auf Verlangen von 6 bis 11 Pfennig eine Postkarte mehr. Postmarken, die von den hierdurch Berechtigten nicht benutzt werden, erlaubt die Reichspostdirektion die Briefmarken Nr. 43 bis 49 abzurufen. Werden in der bezüglichen Karte an alle Personen mit einem föhlichen Arbeitsnachweis von weniger als 2000 Pfennig abzugeben.

*** Wasserpreise für Biele.** Ein Verbot, die Wasserpreise für den öffentlichen Wasserverbrauch in der Stadt Biele zu erhöhen, hat der Magistrat erlassen. Die Wasserpreise für den öffentlichen Wasserverbrauch in der Stadt Biele sind seit dem 1. Oktober 1915 auf den bisherigen Stand festgesetzt. Die Wasserpreise für den öffentlichen Wasserverbrauch in der Stadt Biele sind seit dem 1. Oktober 1915 auf den bisherigen Stand festgesetzt.

*** Die Polizei bringt jeden Wirtskäufer der einen anzuwendlichen hohen Preis verlangt, ohne weiteres wegen Lebensmitteldiebstahls zur Anzeige.** Nachdem sich die Polizei bei der Bekämpfung der Wirtskäufer, die einen anzuwendlichen hohen Preis verlangt, ohne weiteres wegen Lebensmitteldiebstahls zur Anzeige. Nachdem sich die Polizei bei der Bekämpfung der Wirtskäufer, die einen anzuwendlichen hohen Preis verlangt, ohne weiteres wegen Lebensmitteldiebstahls zur Anzeige.

*** Nach Innungen unterliegen den beschränkten Versammlungsgewalt.** Das Reichsgericht hat kürzlich entschieden, daß auch die Versammlungen der Innungen unter der Aufsicht des Versammlungsamtes der Innungen unterliegen. Das Reichsgericht hat kürzlich entschieden, daß auch die Versammlungen der Innungen unter der Aufsicht des Versammlungsamtes der Innungen unterliegen.

*** Stadtheater.** Das beschränkte Aufsichtswesen, welches heute, Sonnabend, zur ersten Aufführung kommt, bildet ein Repertoirestück, das beschränkt Aufsichtswesen, welches heute, Sonnabend, zur ersten Aufführung kommt, bildet ein Repertoirestück, das beschränkt Aufsichtswesen, welches heute, Sonnabend, zur ersten Aufführung kommt, bildet ein Repertoirestück.

*** Von der Feuerwehre.** In der vergangenen Nacht brannte ein am Innerweg aufgestelltes Gefährt, bereits ausgedehnter Strömungen aus bisher unbekannter Ursache nieder. Die

Schäden wurden von der Feuertocher freiwilligen Feuerwehre beseitigt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Ein kleiner Brand, der ebenfalls in vergangener Nacht im Bahngasse einer an der Mühlstraße gelegenen Mühle ausbrach, wurde in kurzer Zeit durch die herbeigeeilte läubliche Wehre gelöscht. In der Bahngasse kurz vor dem Ende einer kleinen Schüttung. Da sich das Feuer allein nicht zu löschen vermochte, wurde es durch die Feuerwehre wieder auf die Seine gebracht.

*** Entgeltung.** An der Ecke Wagdeburger Straße, Kleberplatz entgleiste ein Motorwagen der Stadtbahn. Hierdurch entstand eine Betriebsstörung von 20 Minuten.

*** Jugendliebe Abenteuer.** Ein hiesiger Oberlehrer, 42 Jahre alt, der über zwölf Lehrgänge verfügt, lehrte einen 16jährigen Schüler in einem gemeinsamen, gemein-schaftlichen Reize. Beide führten zunächst nach Hannover, wobei der Schüler die Kosten trug. Sie hatten sich für die Fahrt als Jugendliche beilegte mit Ausdauer und Schamlosigkeit ausgerüstet. Nachdem sie sich in Hannover ordentlich umarmten hatten, ließ aber der Schüler den Scherz jenseits im Zirkel, und dieser entließ sich, reuend, auf Schwesterns Kappen wieder heimzuführen. Er kam aber nur bis Halberstadt, wo er ganz erschöpft landete, nachdem der letzte Bismarck verunglückt war. Der junge Wanderer wurde in Schwebstadt genommen und den Eltern übergeben.

*** Die Kriegsangehörigen-Ausstellung.** Schmeerstraße Nr. 12, in der Jülicher Straße eine außerordentlich weitläufige Sammlung von Kriegsangehörigen aller Art der Allgemeinheit zugänglich machen will, wird morgen, Sonntag, eröffnet. Das Eintrittsgeld beträgt, im schon während des Krieges überkommenen Reich in einmündigen für Erwachsene 10 Pf., für Kinder bis zu 14 Jahren 5 Pf., für Kleinkinder für Erwachsene 30 Pf. und für Kinder 25 Pf. Die Ausstellung ist geöffnet Sonntags von vormittags 11 bis abends 8 Uhr. (Eingang durch die Haustür in der Jülicher Straße.) Sonntags von früh 9 bis abends 8 Uhr. (Eingang durch den Schmeerhof.) Die Karte des einmündigen Eintrittsgeldes wird zusammen mit freigeschickten Landkarte in Leinwand gebunden am Auktionshaus abzugeben.

*** Die Zigarrenfabriken-Sammlung,** welche sich bereits über 38 Jahre der anerkennenden Aufnahme unterziehen, arme Weisen und Halbweisen-Weisen — während des Krieges, namentlich die schillernde Soldaten — mit einer Kleinmengenproduktion zu erreichen, liegt am 9. d. Mts. die 16. Monatsversammlung ab. Ganz besonders wurde dabei hervorgehoben, daß in der letzten ersten Zeit, wo Tausende von hier zum Militär eingezogen sind, leider für die Vereinigung diesmal auch die Einmündigen sich nicht zuwenden, während die Unterhaltungsstücke durch am meisten, deren Männer im Krieges geblieben, sich vor-ausichtlich ganz bedeutend vermehren. Alle Kreis werden deshalb herab gelassen, Zigarrenfabriken, Zigarrenbänder, leere Zigarrenfabriken, Kleinfabrik, Kleinfabrik, Silber, Staniol und alle Metallische nicht fortzuführen, sondern zu sammeln und es der genannten Vereinigung zu übergeben, damit ein neues Geschäft, die durch die heutige Armut als solche geprüft, unterstellt werden können. Die Hauptversammlung ist bei E. Lehmann, Jülicherstraße 38.

*** Vereins- und Vergnügungskalender.** Volkspark. Wir weisen auf den heute stattfindenden Unken Abend nochmals hin. Ein Schrammel-Quintett, eine Wiener Vokalquartett und vier Stimmen werden ein ausgesprochenes Programm zur Ausführung bringen. — Sonntag nachmittags 4 Uhr bis 6 Uhr. Der Vorstand.

*** Zoologischer Garten.** Morgen, Sonntag, finden zwei große Konzerte vom 10. bis 12. Oktober statt. Das 1. Konzert beginnt um 8 Uhr, das 2. um 8 Uhr. Die Konzerte werden von dem 1. und 2. Orchester des Gartens gegeben. Die Konzerte sind im Saal bestimmt. Alle Eintrittspreise gelten immer noch die ermäßigten Kriegspreise: für Erwachsene 30 Pf., für Kinder 20 Pf., Militär ohne Charge noch vormittags 10 Pf., nachmittags 20 Pf. (E. Anzeiger)

*** Pollok-Oper.** Wegen demnächstigen Auftritts muß die Aufführung von Die verkaufte Braut ab dem 27. Oktober, in drei Akten von guten, alten Herrn August von Stoebe, bis auf weiteres verschoben werden und gelangt heute, Sonnabend, der Aufführung. Die Oper von Alexander Gluck zur Aufführung. Sonntag finden nachmittags 4 Uhr und abends 8.20 Uhr zwei Vorstellungen statt. In der Nachmittagsvorstellung gelangt der Aufführung von W. A. Gluck die Oper Die verkaufte Braut. Die beiden besetzten Schauspieler. Jeder Erwachsene hat ein Kind frei. Abends 8.20 Uhr findet die 11. Aufführung von Schiller der Liebe hat, bei welcher die kleinen Schauspieler spielen. Militär im 1. Bertel 15 Pf. Preis-Spektakel im Malhalltheater. Das deutsch-amerikanische Volkstheater W. A. Gluck hat unverminderte Zugkraft aus. Morgen, Sonntag, finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags bei kleinen Preisen (0.30, 0.55, 0.80, 1.10 M.). Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen, auch Kriegsverwundete haben nach-

mittags vollständig freien Eintritt. Die Logenplätze ist von 10 bis 11 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Das Kaiser-Panorama (Gr. Ulrichstraße 4-5) führt diese Woche seine Besucher an die Weltkrieger in den Kriegerwald, wo in den letzten Tagen erst wieder größere, für uns erfolgreiche Kämpfe stattgefunden haben.

Aus den Gerichtssälen.

Stroftammer.

Unschöne Folgen eines Streits unter Gemeinbedienern. Am 6. Oktober v. J. hatte der Gemeinbediener Kramer in der Dörmischer Waisenanstalt Feuerbrand geblasen. Es war damals gegen 11 Uhr, und in der Waisenanstalt befand sich noch der damalige Antreiber für Weidmann, Bremer, und einige Gensdarmen. Bremer schloß, den Gemeinbediener Kramer mit den anwesenden Herren, weil es regnete, die Koffer aus dem Saal zu bringen. Er verbot sich für die Zukunft solche Vorkommnisse zu wiederholen. Sie haben einen Vogel, und nannte gemeinlich den Str. „Stromer“. Was Wunder daß sich das alte Gemeinbediener nicht weigerte, daß er wollte, was er zu tun hatte, und den Str. zu Weidmann, er hielt sich nämlich für berechtigt, mit den anwesenden Herren, weil es regnete, die Koffer aus dem Saal zu bringen. Er verbot sich für die Zukunft solche Vorkommnisse zu wiederholen. Sie haben einen Vogel, und nannte gemeinlich den Str. „Stromer“. Was Wunder daß sich das alte Gemeinbediener nicht weigerte, daß er wollte, was er zu tun hatte, und den Str. zu Weidmann, er hielt sich nämlich für berechtigt, mit den anwesenden Herren, weil es regnete, die Koffer aus dem Saal zu bringen. Er verbot sich für die Zukunft solche Vorkommnisse zu wiederholen. Sie haben einen Vogel, und nannte gemeinlich den Str. „Stromer“.

Der Sachverständige erklärte, daß der alte Str. die Strapazen des Krieges nicht habe übertragen können. Es hätten sich Mitleidenswürdigkeiten gebildet, die schließlich zur Abnahme des Beines führten. Dann sei allgemeine Mitleidenschaft eingetreten, die den Tod verursacht habe. Der Tod sei nicht durch den Brand herbeigeführt worden. Das Gericht ist hierauf zur Verurteilung zurück und erklärt den Parteien die Frage vorlegen zu müssen, ob der Tod des Verlebten durch die Schuld des Angeklagten erfolgt sei. Das Gericht hat die Angeklagten unter Berufung auf die Gutachten des Arztes dem entgegengelehrt. Das Gericht sieht sich nochmals zur Verurteilung zurück und erklärt nach langer Verhandlung, daß es sich nicht für zuständig halte, denn der Tod des Verlebten wäre durch den Schlag des Str. verursacht worden. Das Gericht ist hierauf zur Verurteilung zurück und erklärt nach langer Verhandlung, daß es sich nicht für zuständig halte, denn der Tod des Verlebten wäre durch den Schlag des Str. verursacht worden. Das Gericht ist hierauf zur Verurteilung zurück und erklärt nach langer Verhandlung, daß es sich nicht für zuständig halte, denn der Tod des Verlebten wäre durch den Schlag des Str. verursacht worden.

Sachverständige Zeitung durch einen Wirtskäufer. Am 19. Juni d. J. sollte der seit 17 Jahren stehende und in schlechtem Zustande befindliche Markt des Kalkthaler Auersbach umgelegt werden. Der Markt sollte ein neuer gelegt werden, und mit den notwendigen Arbeiten war der Arbeiter Angeworbene beauftragt worden. L. leitete selbst die Arbeiten und ließ die vier Zeile führen, die den Markt hielten. Er hatte vorher nachgegeben und festgestellt, daß niemand in der Nähe war. Als das letzte Zeile gelegt werden sollte, bemerkten plötzlich die Arbeiter, die den Markt hielten, ein großes junges Mädchen des Auersbachs ein Boot ins Wasser ziehen und abziehen wollten. L. sprang sofort hinzu und machte die vier Zeile zu einer Kasse. In diesem Augenblick erhielt der Schredensruf: „Der Markt fällt schon.“ L. und die Angeworbene des Bootes suchten sich schnell in Sicherheit zu bringen. Ein fremder Mann, die anderen auf ein am Ufer liegendes Kalk. Zu spät. Einer von ihnen, der Schüler Sch., wurde vom Wasser getroffen und tot zu Boden geschleudert.

Zeit mußte sich L. wegen fahrlässiger Tötung vor der Strafammer verantworten. Er gibt an, alle Vorkehrungsregeln getroffen zu haben. Sollten sich die Vorkehrungen sofort entfernt, wäre der Unfall vermieden worden. Der 27. Oktober habe dem Vater nicht abgemessen können. Dadurch wäre der Unfall geschehen, denn der morliche Zeile hätte sich allein nicht mehr halten können. Er durchbrochen und habe dann durch das noch nicht gelöste Zeit die Wirkung nach dem Vater erhalten. Wäre alles vorberücksichtigt gegangen, hätte der Markt eine andere Richtung angenommen.

Der Sachverständige ist der Ansicht, daß L. unbedingt hätte abgemessen müssen, da man nie vorhersehen könne, welche Richtung der Markt nehmen werde. Der Staatsanwalt beantragte, der großen Fahrlässigkeit wegen, vier Monate Gefängnis zu verurteilen.

Herbst-Neuheiten!

Kleiderstoffe
in allen modernen Webarben und Farben

Kostümstoffe

Mantelstoffe

Blusenstoffe

Spezialität:
Schwarze Kleiderstoffe

Moderne Jackenkleider

Moderne Paletots

Garnierte Kleider

Kostümröcke, Blusen

Backfisch- u. Kinder-Kleidung

Trauer-Konfektion

Unterröcke, Reformhosen.

Blusen- und Jackett-Kragen

Passen und Westen

Spitzen und Besätze

Tüll- und Spachtelstoffe
für Einsätze und Blusen.

Schärpen- und Gürtel-Bänder
in den neuesten Mustern.

Handschuhe und Strümpfe
für Herren, Damen und Kinder

Knaben- und Mädchen-Mützen

Hauben, Schals, Plaids

Strickwesten, Sportler, Gamaschen

Sweaters und Sweater-Garnituren

Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

Zum Wohnungswechsel:

Teppiche, Gardinen,
Dekorationen, Decken.

**Pelzwaren, Kragen,
Stolas und Muffen**

in allen modernen Pelzarten und Formen.

Denkbar grösste Auswahl. Anerkant billige Preise.

Zum Herbstmarkt am Sonntag den 12. d. Mts. bis abends 7 Uhr geöffnet.

Grummel & Deijman

Grosse Ulrichstraße 22/23.

nist. Der Verteidiger ist der Ansicht, daß die Schuld des Angeklagten durch die Schuld der Postämter aufgehoben würde. Er habe alles getan, was notwendig gewesen wäre, um die Schuldlosigkeiten zu erfüllen. Er habe nicht wissen können, daß der Brief verpackt worden sei. Er hat um Verzeihung gebittet. Das Gericht verurteilt ihn zu 12 Monaten Gefängnis. Für seine Unbescholtenheit wäre strafmildernd in Betracht gezogen worden.

Die Erhöhung der Zuckerpresse.

Der Bundesrat hat bekanntlich eine Verordnung erlassen, die die Produktion von Zucker und den Handel neu ordnet. Das für die Verbraucher Befürchtete an der neuen Verordnung ist eine sehr bedeutende Erhöhung des Zuckers. Im vergangenen Jahre wurde der Preis folgendermaßen festgesetzt: für den Zentner (50 Kilogramm) Rohzucker 124 Mark, für den Zentner (50 Kilogramm) Raffinierter Zucker 126 Mark, für den Zentner (50 Kilogramm) raffinierter Zucker (gemahlener Mehlis) 126 Mark.

Der bisherige Preis fand nicht niedrig genannt werden. Er war aber dem Durchschnitt der letzten Jahre. Dabei war die Witterung 1914 reichlich und die Mäcker hatten einen hohen Aufschlag. Was bewirkt, daß die Preissteigerungen sich unter Berücksichtigung stellen. Zu berücksichtigen ist auch, daß in normalen Jahren ein großer Teil der Produktion an das Ausland abgeführt wird und bei den Auslandsverkäufen die Produktion oft genug in Folge der Abnahme von Importen und Exporten mit Preisen begünstigt wurden, die unter der offiziellen Notierung blieben, während im Kriegsjahr nicht ein Zentner unter dem behördlich festgelegten Preise verkauft wurde, da die Versorgung des Marktes knapp gehalten wurde und die Abnehmer sich um die Ware rissen. Die Zuckerfabriken, sowohl die Rohzucker als auch die Raffinerien, haben denn auch während der Kriegsjahre die Mäckerpreise für sich auf einem Jahre fünf Verdoblen gewonnen, wie sie bisher kaum jemals erzielt wurden.

Es fragt sich daher, womit die Preissteigerung in der neuen Verordnung bei Rohzucker von 9,50 auf 12 Mark, bei raffinierter Zucker von 124 auf 126 Mark, beibehalten sein soll. Es wird behauptet, daß die Anknüpfung der Zuckerrüben um ein Drittel verringert werden. Das kann indessen keineswegs als Grund für die Preissteigerung gelten. Wenn die Rohzucker weniger Rüben angebaut haben, so lag das daran, daß es für sie fürchteter, die Mäckerpreise zu erhalten, als die Mäcker einen hohen Aufschlag zu zahlen. Die Mäcker haben sich aber nicht um den Anbau von Getreide, Kartoffeln und Futterrüben vermindert. Soweit aber Rüben angebaut sind, sind die Produktionskosten wohl etwas höher als in normalen Jahren, doch nicht in dem Maße, wie die Mäckerpreise für sich auf ein Drittel erhöht sind. Die Zuckerfabriken, sowohl die Rohzucker als auch die Raffinerien, haben denn auch während der Kriegsjahre die Mäckerpreise für sich auf einem Jahre fünf Verdoblen gewonnen, wie sie bisher kaum jemals erzielt wurden.

Es fragt sich daher, womit die Preissteigerung in der neuen Verordnung bei Rohzucker von 9,50 auf 12 Mark, bei raffinierter Zucker von 124 auf 126 Mark, beibehalten sein soll. Es wird behauptet, daß die Anknüpfung der Zuckerrüben um ein Drittel verringert werden. Das kann indessen keineswegs als Grund für die Preissteigerung gelten. Wenn die Rohzucker weniger Rüben angebaut haben, so lag das daran, daß es für sie fürchteter, die Mäckerpreise zu erhalten, als die Mäcker einen hohen Aufschlag zu zahlen. Die Mäcker haben sich aber nicht um den Anbau von Getreide, Kartoffeln und Futterrüben vermindert. Soweit aber Rüben angebaut sind, sind die Produktionskosten wohl etwas höher als in normalen Jahren, doch nicht in dem Maße, wie die Mäckerpreise für sich auf ein Drittel erhöht sind. Die Zuckerfabriken, sowohl die Rohzucker als auch die Raffinerien, haben denn auch während der Kriegsjahre die Mäckerpreise für sich auf einem Jahre fünf Verdoblen gewonnen, wie sie bisher kaum jemals erzielt wurden.

Es fragt sich daher, womit die Preissteigerung in der neuen Verordnung bei Rohzucker von 9,50 auf 12 Mark, bei raffinierter Zucker von 124 auf 126 Mark, beibehalten sein soll. Es wird behauptet, daß die Anknüpfung der Zuckerrüben um ein Drittel verringert werden. Das kann indessen keineswegs als Grund für die Preissteigerung gelten. Wenn die Rohzucker weniger Rüben angebaut haben, so lag das daran, daß es für sie fürchteter, die Mäckerpreise zu erhalten, als die Mäcker einen hohen Aufschlag zu zahlen. Die Mäcker haben sich aber nicht um den Anbau von Getreide, Kartoffeln und Futterrüben vermindert. Soweit aber Rüben angebaut sind, sind die Produktionskosten wohl etwas höher als in normalen Jahren, doch nicht in dem Maße, wie die Mäckerpreise für sich auf ein Drittel erhöht sind. Die Zuckerfabriken, sowohl die Rohzucker als auch die Raffinerien, haben denn auch während der Kriegsjahre die Mäckerpreise für sich auf einem Jahre fünf Verdoblen gewonnen, wie sie bisher kaum jemals erzielt wurden.

Es fragt sich daher, womit die Preissteigerung in der neuen Verordnung bei Rohzucker von 9,50 auf 12 Mark, bei raffinierter Zucker von 124 auf 126 Mark, beibehalten sein soll. Es wird behauptet, daß die Anknüpfung der Zuckerrüben um ein Drittel verringert werden. Das kann indessen keineswegs als Grund für die Preissteigerung gelten. Wenn die Rohzucker weniger Rüben angebaut haben, so lag das daran, daß es für sie fürchteter, die Mäckerpreise zu erhalten, als die Mäcker einen hohen Aufschlag zu zahlen. Die Mäcker haben sich aber nicht um den Anbau von Getreide, Kartoffeln und Futterrüben vermindert. Soweit aber Rüben angebaut sind, sind die Produktionskosten wohl etwas höher als in normalen Jahren, doch nicht in dem Maße, wie die Mäckerpreise für sich auf ein Drittel erhöht sind. Die Zuckerfabriken, sowohl die Rohzucker als auch die Raffinerien, haben denn auch während der Kriegsjahre die Mäckerpreise für sich auf einem Jahre fünf Verdoblen gewonnen, wie sie bisher kaum jemals erzielt wurden.

mäßige Profite einheimisch, und es ist wirklich nicht einzusehen, warum ihnen jetzt ein niedriger Gewinn von 80 % pro Zentner zugewiesen werden soll. Es kommt hinzu, daß die Zuckervorräte der Raffinerien keineswegs aufgebraucht sind, sondern noch erhebliche Mengen Rohzucker aus vergangenen Jahren auf Lager sind. Die Produktion aus dem neuen Ernte wird niedriger ausfallen als im Vorjahre; der Bedarf aber ist groß, da auch in diesem Jahre viel Rohzucker als Viehfutter verwendet werden wird. Es werden also die Raffinerien die alten Lagerbestände zu den erhöhten Preisen absetzen.

Die Erhöhung der Preise führt also den Zuckerfabriken auch im zweiten Kriegsjahre enorme Gewinne. Allerdings werden sie an die Landwirte höhere Preise für Rüben zahlen. Indessen liegen die Dinge bekanntlich so, daß die Mäcker der Zuckerfabriken zu einem sehr großen Teil in Händen der rübenbauenden Großgrundbesitzer sind. Diese haben also den Vorteil in erster Linie.

Die Interessen der Konsumenten sind wieder einmal gänzlich außer acht gelassen. Es sind zwar bei der letzten Tagung des Reichstages auch vom Regierungssitzler sehr energische Worte in Bezug auf die Befreiung der Zuckerung gefallen, aber in der Praxis hat man keine Bedenken, einen so wichtigen Artikel wie den Zucker in einer Weise zu betreiben, die durch nichts gerechtfertigt ist. Die Konsumenten haben gut probieren, man solle das mangelnde Fett durch Zucker ersetzen, man solle die Obstsorten nach Möglichkeit vermehren durch Herstellung von Konerven und Marmeladen. Alle diese schönen Lehren sind ein Schlag ins Wasser angesichts der Verteuerung des Zuckers.

Preisprüfungsstellen

Allen nach einer Anordnung der kaiserlichen Regierung in den Städten des Landes errichtet werden. Sie werden mit Beamten, Landwirten, Handelstreibenden und Arbeitern besetzt, und erhalten das Recht, Preisfestsetzungen vorzunehmen. Sie sind dabei nicht an die Höchstpreise gebunden, die als „Gehaltspunkt“ während der Kriegsjahre festgelegt wurden, sondern können die Preise nach dem tatsächlichen Wert der Waren festsetzen.

Gewerkschaftliches

Frauenarbeit und Geschäftsgewinn.

Nach einer Meldung des Berliner Tageblattes hat die Große Berliner Straßenbahn im Monat August dieses Jahres eine Mehreinnahme von 388.100,28 Mark gegen die Mehreinnahme im Monat August 1914 zu verzeichnen. Diese Mehreinnahme erklärt sich daraus, daß im vergangenen Jahre 4000 Angestellte im August einberufen wurden, was eine Betriebsauflockerung von 80 Prozent hervorrief. Inzwischen sei durch Einstellung von Schaffnerinnen Erfolg geschaffen worden, so daß nur noch eine Mindestbesetzung von 5 Prozent gegenüber den Friedensleistungen bestünde.

Vergleicht man die Einnahmen des Monats August 1915 mit denen des Juli 1914, dem letzten Monat vor Kriegsausbruch, so ergibt sich für August 1915 eine Mehreinnahme von 130.939 Mark. Und das trotz dem Festhalten zu achtehrer, sonst die Straßenbahn benutzender Berliner Bürger, die im Felde stehen. Nun mag dieser Verlust dadurch ausgeglichen werden, daß manche Commisvendanten den Betrieb einstellen mußten und daß die Zahl der auf Verfügung stehenden Autos und Taxifahrer erheblich eingeschränkt ist, aber dennoch bleibt die verhältnismäßig sehr günstige Entwicklung der Einnahmen während des Krieges auffallen. Sie legt den Gedanken nahe, ob nicht vielleicht der Leberstich durch große Erträge erzielt werden ist, und man fragt sich, ob etwa die Einstellung von über 6000 Schaffnerinnen für die Straßenbahn-Gesellschaft einen „Kriegsgewinn“ bedeutet.

Die Frauen sind billigerer Arbeitskräfte und ihre Ausstattung ist ebenfalls weniger als die der Männer. Es wäre gut, wenn einmal die Vergleichsziffern der in den Jahren 1914 und 1915 an die 8 5/8 % und Ausstattungsstellen ausgerechnet würden, und zwar getrennt nach den Summen für Männer und Frauen, damit sich die Differenz ein Bild darüber machen könnte, welche Bedeutung eine so umfangreiche Bewertung von Frauenarbeit auf die Gestaltung der Gewinne einer Gesellschaft haben kann.

Reichsarbeitsvertragsverbände für das Schneibergwerk.

Zur Fortsetzung der Wiederherstellung eines Reichsarbeits für das Schneibergwerk, der bekanntlich am 1. März 1917 in Kraft treten soll, hatten sich die Vertreter des Allgemeinen Deutschen Arbeiterverbandes für das Schneibergwerk und der drei Gewerkschaften am Montag und Dienstag in Frankfurt a. M. einbezogen. Es wurde zunächst festgestellt, daß über den Hauptvertrag, Lieferungsverträge, erzielt ist, bis auf den von der Hauptvertrags behandelnden Paragrafen. Die Arbeiter lehnen es grundsätzlich ab, auf die diesbezügliche Forderung der Unternehmer einzugehen. Ferner wurden die verhängten Anträge der Gewerkschaften zum Schlichteramt und die noch in ihren Positionen betreten, welche an Positionen vornehmenden Reichs erhoben werden sollen, d. h. an Positionen, welche unter allen Umständen überall bezahlt werden müssen, lieber die Mindestlohnstufe für die Extrararbeiten des Lohn-

tarifmehrs wurde eine Ermäßigung noch nicht erzielt. Die Unternehmer und die Arbeiter werden am 1. Oktober gleichmäßig ihre Angebote und Forderungen austauschen und im November in einer neuen gemeinsamen Zusammenkunft darüber beraten. Mit Rücksicht auf die bei Verdingung des Krieges unüberwindliche Erhöhung des Arbeitslohns, welches wird auf Antrag des Verbandes der Schneider und Schneiderinnen in der nächsten Zusammenkunft verhandelt werden, auch diese Frage einer Lösung näherzubringen.

Allerlei.

Ertragreiche Obsterte.

Von der Eins berichtet der Hann. Kurier: „Seit einem Jahrzehnt hat die Obsternte nicht die reichen Erträge geliefert wie in diesem Jahre, was uns im nördlichen Deutschland, während des Sommer noch im allgemeinen sehr spärlich, häufig die Äpfel und Birnbäume derartig wenig Früchte, daß da, wo man nicht rechtzeitig die Äpfel unterhalb hat, diese unter der Schere der Zeit zusammenbrechen sind. Da Futter sehr teuer ist, die mühten und unteren Stände diesem Gemühter entgehen müssen, so ist der bestehende Obstreichum in wirtschaftlicher Beziehung von Nutzen bis 70 % gelöst. Große Mengen Obst werden getrocknet und bilden so einen wertvollen Ersatz für getrocknete Früchte, die sehr teuer sind.“ Mehrere Berichte kommen auch aus anderen Gegenden der Provinz. Ob aber die städtische Bevölkerung den erwarteten Vorteil der überaus reichen Obsternte hat, ist eine offene Frage.

Erdbenetrastrophe in Mittelamerika.

Nach einer Neuntermeldung aus Newport hat ein heftiges Erdbeben in Salvador und Guatemala heimgeschlagen. Die Stadt Antigua in Guatemala wurde zerstört. Die Kirchen in Santa Ana, Guatemala und anderen Städten und Dörfern in San Salvador sind vom Erdboden verschwunden.

Ein bebensicherer Rat.

Das katholische Sonntagsblatt „Der“, das in einer Auflage von hunderttausend erscheint, macht in seiner jüngsten Nummer (26) den Versuch, aus den Mängeln der Wählung die Gründe des Krieges den Bräutigam verloren haben, Anwärterinnen für den Wonnenerbaur zu werden. Es heißt in dem Artikel u. a.: „Und wenn man diese Braut ihrem künftigen Bräutigam gleich, wenn sie eine Heidenbraut ist, wird sie sich abhalten aufpassen auf der schmerzlichen und untröstlichen Trauer. Die Arbeit wird ihr den Wert des Lebens offenkundig und Ertrag schenken für die große Lebensenttäuschung. Die traurende Jungfrau wird darauf stehen, was sie zunächst als ihre Pflicht erkennt. Und wenn sie dann recht treu und tapfer spricht: „Der, was willst du, was ich tun soll“, dann verneint sie wiederholt die Wählung in der Ehe, die sie zum Selbstentum im Erdenschatten herauf. Der Rat ist es, wenn man berufen wird. Wohl ist das Ordensleben eine schwere Bürde, eine neue Last zu den täglichen Lasten des gewöhnlichen Christenlebens, aber, wie Vater Reich sagt: „Das Ordensleben entnimmt dem Gemühter nicht nur das Gebotene, sondern auch den guten Rat. Das ist die Last mächtiger Schwingen, ohne die der Mensch die höchsten Höhen der Vollkommenheit nicht erreichen würde.“ Sollte nicht in dieser großen Zeit, wo der Himmel weiter offen steht als sonst, öfter dieser Gottesruf an die heiligen Jungfrauen ergehen?“

Eine eigenartige Lindenburger-Erhung.

Man schreibt dem Vorwärts aus St. Gallen: „Der österreichische Justizminister, der vom 4. bis 6. September in Innsbruck stattfand und schon wochenlang vorher den Gesprächsstoff vieler wackerer Gelehrten bildete, war reich besetzt mit Hunderten von wackrigen Töchtern, die laut Katalog gut schweizerische Namen wie „Zell“, „Mörsch“, und „Winkelried“ aufwiesen und von prächtigem Mündchlein abstammten, das, wie die Stammbäume bezeugen, wieder schöne belgische Namen getragen hatte.“ Begleitet von den Siegen des großen deutschen Feldherrn, hatte diesmal ein deutscher Jüngling seinen ganz hervorragenden Platz, dem eine erdliche Anzahl händiger Kinder das Leben verleiht, den Namen „Hindenburg“ zwischen die Hörner geknallt. Und diese, selbst im neutralen Belgien wieder die deutsche Name trägt; der Juchiter Hindenburg bekam auf der Mündchleinstellung in Innsbruck den ersten Preis!

Kriegstruppen als — Radfahrer.

Man berichtet aus Schlefien: Die kürzlich in der Frankfurter Zeitung erschienene Mitteilung, wonach die Ehefrau des Reichens einer Soldatinnen ihren zu den Rabben bezehenden Gemann vertritt, findet in Schlefien der Gemeinde Bühlitz im Kreis Glogau. Das dieser Dörchen so klein ist, um einen belobten Radfahrer anstellen zu können, mußte das Radfahrerinnen von den Hausbesitzerinnen und deren

Herbst- u. Winter-Neuheiten

Damen- und Kinder-Hüte, Damen-Kleidung, Kinder-Kleidung

Kleiderstoffe, Kostümstoffe, Blusenstoffe, Seidenwaren

Lindener Köpersamt und andere solide Fabrikate für Kleider und Blusen.

Bekannt grosse Auswahl. Sehr vorteilhafte Preise.

Mass-Anfertigung von Kostümen und Kleidern in eigenen Werkstätten von ersten Kräften geleitet, mit bekannter Sorgfalt u. feinem Geschmack

A. Huth & Co.

Neueste Modelle vorhanden. Grosse Steinstrasse 86-87, Marktplatz 21.

Wieder abwechselnd besetzt werden. Da nun in den meisten Familien die wachsenden männlichen Mitglieder im Felde stehen, so übernehmen jetzt deren Frauen und sonstigen weiblichen Angehörigen die Arbeit. Und so sieht man viele weiblichen Nachtwächter, nachdem sie sich der Nachtschicht gemäß beim Ortsverleiher gemeldet haben, mit Spieß und Wappsteife ausgerüstet auf ihren Posten. Der Mut dieser Frauen ist dabei nicht zu unterschätzen, denn Wächterposten hat neben Straßenbeleuchtung noch Wächterhaus und liegt einsam im Walde.

Kleines Missetat. Brand in einer französischen Gasse. Am Donnerstag brand in der Oel- und Fettfabrik Daniel im Wain ein Brand aus, der erst in den frühen Abendstunden bewältigt werden konnte. Der Schaden ist sehr groß. Die Ursache der Brandentstehung ist unbekannt. Mehrere Feuerwehrlente erlitten Brandwunden. — **A u b m o r d.** In Bahn bei Strup wurde die 50 Jahre alte Gänlerin Dirichberg mit durchstichtener Kehle in ihrem Wagen aufgefunden. Sämtliche Beihilfen im Leben waren durchschnitten. Am Verbrechen kränkelte. Hirschberg ermordet und beraubt zu haben, stehen russische Schmitzer.

Briefkasten der Redaktion.

H. Fr. in D. Wenn das Mädchen schon aus der Schule und in Stellung ist, wird die Familienunterstützung für dieselbe nicht bezahlt, weil hier keine Bedürftigkeit vorliegt. Diese ist aber immer Voraussetzung; auch für die Staatsunterstützung.

H. d. S. Es gelten doch hier die noch nicht aufgehobenen Bestimmungen von vorigem Jahre noch.

Ämtliche Wetteraufgabe.

Witterungst. von der Wetterbestimmungs Anstalt.
Sonntag, den 12. September: Zunächst noch Fortdauer der herrschenden Witterung.

Inserate für die nächste Ausgabe des Volksblattes werden bis 10 Uhr vormittags in der Hauptgeschäftsstelle H. a. z. 42-44 oder bis 9 Uhr in den Filialen entgegengenommen.

Arbeiter-Sekretariat, Halle (Saale).
Im Hause der Gemeindefrauen, Gatz 42/44, Zimmer 5 bis 7.
Sprechstunden nur wochentags von 11-1 Uhr und abends von 5-8 Uhr. Sonntags nachmittags und Sonntags geschlossen.

Kriegs-Kornfrank ist ein sehr guter und billiger Ersatz für Bohnenkaffee. Das Pfand-Paket kostet 50 Pf. Kriegs-Kornfrank ist ausgiebig u. gut bekömmlich.

Walhalla-Theater
Anfang 8.10 Uhr.
Größter Erfolg! 45 Mitwirkende!
Gastspiel Dr. Fritz Steidl.
„S. M. der Dollar!“
Deutsch-amerikan. Volkstück mit Gesang und Tanz. in 4 Akten.
I. Akt. Auf d. Roofgarden. II. Im Hafen v. New-York.
III. Au Bord d. „Puritania“. IV. Daheim. (Finkenwärden).
Sonntag 4 Uhr: Familien-Vorstellung.
„S. M. der Dollar“ ohne jede Kürzung.
Kleine Preise: 0.30, 0.50, 0.80, 1.10. Erwachsene ein Kind frei.
Sonder-Vergünstigung!
Während der 3 Jahrmarktstage jeder Besucher ein wertvolles Heidenbild, fertigt zum Einrahmen, vollständig gratis.
Nachmittags fällt diese Vergünstigung fort.
Tageskasse ab 10 Uhr ununterbrochen. 2402

3 Könige Variété und Konzerthaus.
2401 Kleine Klausstrasse 7 (Nähe des Marktes).
Sonntag: Frühschoppen-Konzert.
— Anfang der Nachmittags-Vorstellung 3 Uhr. —

Bei Haut- u. Harn-Leiden!
Lesen jeder meine Broschüre „Gift- und Kräuterkuren“. Gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken an die Firma Puhlmann & Co., Berlin 453, Mühlentrasse 25 a. erfolgt die Zusendung in geschlossener Kuvert ohne Aufdruck.
Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden.
Verwendet „Kreuz-Pennig“ Marken auf Briefen, Karten usw. 1771

Apollo-Theater.
Gastspiel d. „Dresdener Feindes-Ensemble“, Dir. P. Flossbach.
Heute, Sonnabend, 8.20 Uhr, auf vielfachem Verlangen:
„Schule der Liebe“.
Schauspiel in zwei Abteilungen von Alexander Eiz.
Sonntag, 12. September, nachm. 4 u. abends 8.20 Uhr: In beiden Vorstellungen:
„Schule der Liebe.“ 2397
Zur Nachmittags-Vorstellung gelten kleine Familienpreise!

Kaiser-Panorama Dr. Ulrich.
Mit unseren Truppen in den Argonnen!
Neueste Kriegs-Aufnahmen unseres Spezial-Kriegs-Photographen. 2400

Volkspark Burgstr. 27.
Heute, Sonnabend:
Grosser Bunter Abend mit gediegener Unterhaltung.
Sonntag, 12. September:
Gr. Frei-Konzert des Rohland-Orchesters.
Zu zahlreichem Besuch ladet höchlichst ein.
2393 Die Geschäftsleitung.

Burg-Theater. „Eine von Vielen“, 3-Akter.
In die jetzige Zeit passendes Drama.
Ausserdem: 2-Akter Urwaldrama. 2385

Das Neueste in Knabenbekleidung für den Herbst!
Entzückende Ausführung. Reichhaltigste Auswahl bei niedrigsten Preisen!
Morgens, Sonntag, bleiben unsere Geschäfte Räume bis 7 Uhr abends geöffnet.
S. Weiss, am Markt. 2407

Stadt-Theater Halle
Direktion: Leopold Sachse.
Festspiel 1181.
Sonntag, den 12. Sept. 1915 Nachmittags 3 1/2 Uhr.
Zum 4. Male: **Kater Lampe.**
Komödie in 4 Aufzügen von Emil Rosenow.
Abends 7 1/2 Uhr: **Der Evangelinmann.** Musikalisches Schauspiel in 3 Aufzügen.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. 2394 Ende 10 1/2 Uhr.
Montag den 13. Sept. 1915 Anfang 7 1/2 Uhr: **Montag-Stammkarten** gültig.
Neubett! Zum 2. Male: **Biedermeier.** Lustspiel in 3 Aufzügen von Leo Walter Stein.
2408

Konzert-Haus „Vaterland“
(Am Riebeckplatz). **Landwehrstrasse 3** (Am Riebeckplatz).
Täglich, ab 11 Uhr abends: **„Kunstlerkonzert“** mit dem 1. internationalen Damen-Orchesters „Anita“.
Zugfreier Garten! **Wochen tags: Eintritt frei!**

Kaiser-Saal Gr. Steinstrasse 24.
= Zum Jahrmarkt =
reichhaltige Speisekarte.
Nur noch bis Dienstag: 2411
Der musikalisch-humoristische Stimmungskellner, der Bayern-Soppel.
Täglich: **Patriotische Konzerte** des beliebten Damen-Orchesters „Wiesner Blut“, 6 Damen, 8 Herren. Direktion: Frau Lampe.
Prachtvolle Wandgemälde. — Kriegsbilder.
Gr. Steinstrasse 24.

Moden-Zeitungen in grosser Auswahl.
Volksbuchhandlung Halle a. Saale, Harz 42/44.

Zoo!
Sonntag den 12. September, nachm. 3 1/2 Uhr, 2393 abends 7 1/2 Uhr:
Gr. Konzert vom **Cörlach-Orchester.**
Eintrittspreise: Ermadt. 30 Pf., Kinder 20 Pf. Mitteln ohne Charge zahlb. vormittags 10 Pf., nachm. 20 Pf.
Sohlleder - Ausschnitte in grosser Auswahl, sämtliche Bedarfsartikel, **Pantoffel-Plüsch u. -Korde** empfiehlt billigst 2389
Schuhmacher-Robstoff-Genossenschaft.
Glau-Institut, 5. Filiale I: **Kellerstr. 2.** Filiale II: **In Amendorf, Friedenstr. 19.**

Kaiserquell Kl. Sandberg 12.
Mit dem heutigen Tage übernehme ich obige wohlbekannt bürgerliche Gastwirtschaft.
Leonhard Müller.
Zwei im guten Stand befindliche Normal-Kegelbahnen, grosse Verleisszimmer frei. 2416

Bekanntmachung.
Alle am 8. September 1870 und später Geborenen, die aus dem aktiven Militärdienst oder aus dem Wehrdienstverhältnis (Meister, Landwehr I. u. II. Aufgebots, Ersatz-Meister, ausgebildeter Landwehr) wegen ihres damaligen Wehrstatus als dauernd garnisondienst-unfähig oder ganzunfähig entlassen waren, haben sich gleichgültig ob sie nach der zuletzt über sie getroffenen Entscheidung von jeder weiteren Befreiung vor den Entschieden berecht waren oder nicht, wie nachstehend bei ihrer Kontrollstelle, dem Bezirks-Kommando, Halle a. d. S., Deffauerstr. 69, unter Vorlage ihrer Militärpapiere persönlich oder schriftlich zu melden.
a) **Stadtkreis Halle a. d. S.:**
am 13. September 1915 von 10 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. alle von 1870 bis einschliesslich 1876 Geborenen,
am 14. September 1915 von 10 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. alle von 1877 bis einschliesslich 1883 Geborenen,
am 15. September 1915 von 10 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. alle 1884 und später Geborenen.
b) **Landkreis:**
Soweit eine persönliche Meldung möglich ist, genau wie vorstehend, für den Stadtkreis Halle a. d. S. angegeben.
Schriftliche Meldungen mit Militärpapieren sind bis spätestens 15. September 1915 zu erstatten.
Die Meldungen geschehen auf Grund des unter dem 4. September ds. J. erlassenen Gesetzes „zur Abänderung des Reichs-Militärgesetzes vom 11. Februar 1888“ zum Zweck einer erneuten vorzunehmenden militärärztlichen Untersuchung. Die auf Grund dieser Untersuchung getroffenen Entscheidungen sind auf die etwa vorher gewährten Pensionen oder Renten ohne Einfluss.
Über dieser Aufforderung zur Meldung wird ausdrücklich betont, dass nach den Kriegsgesetzen die Kontrolle der Halle (Saale), den 10. Sept. 1915. Königlich-Preussisches Bezirkskommando. 2396

Abbruch- 100 000 Mauersteine
lagernd Bahnhof Bismarck, sofort billig zu verkaufen.
E. Schade, Schmiedestr. 18.
Eicheln kauft 2412 Angerweg 27.

Achtung! Zum Jahrmarkt Achtung!
empfehle mein **Kaffeezelt** auf dem Rossplatz.
Gute Getränke. Billige Speisen.
Bitte um gütigen Zuspruch.
2410 **Max Thiele, Schillerstrasse 41.**

Was muß ich jetzt v. Militär wissen?
Eine praktische Ergänzung zu den Kriegs-Vorrichtungen.
Was ist eine Division?, eine Brigade?, eine Batterie? und viele militärische Fragen beantwortet in alphabetischer Reihenfolge diese Broschüre.
Preis 10 Pf.
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung** Halle a. d. S., Harz 42/44.
Wohnungs-Anzeigen.
Wohnung, 3 Zimmer, 13 Zimmern, 1930 Schmeerstrasse 13. Zu erfragen daselbst bei Frau Martha.

Gr. Konzert vom **Cörlach-Orchester.**
Eintrittspreise: Ermadt. 30 Pf., Kinder 20 Pf. Mitteln ohne Charge zahlb. vormittags 10 Pf., nachm. 20 Pf.
Sohlleder - Ausschnitte in grosser Auswahl, sämtliche Bedarfsartikel, **Pantoffel-Plüsch u. -Korde** empfiehlt billigst 2389
Schuhmacher-Robstoff-Genossenschaft.
Glau-Institut, 5. Filiale I: **Kellerstr. 2.** Filiale II: **In Amendorf, Friedenstr. 19.**

Achtung!! Zum Jahrmarkt Achtung!!
hält sich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.
Billige Speisen! **Vorzügliche Getränke!**
Um gütigen Zuspruch bittet 2409
W. Heinke, Hardenbergstr. 20.

Achtung! Achtung!
Empfehle zum **Jahrmarkt** mein **Kaffeezelt** auf dem **Rosspitze.**
Billige Speisen. **Vorzügliche Getränke.**
Um gütigen Zuspruch bittet 2408
Franz Löwe, Restaurant Hafenhahn, Mandelfelderstrasse 22.

Wohnungs-Anzeigen.
Wohnung, 3 Zimmer, 13 Zimmern, 1930 Schmeerstrasse 13. Zu erfragen daselbst bei Frau Martha.

Schnell-Schönschreiben
von jebermann i. wenigen Stunden ohne Lehren zu erlernen.
Preis 80 Pf.
Volksbuchhandlung Halle Harz 42/44.

